
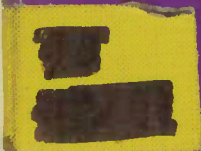


45  
Niedersächsisches  
Kultusministerium

Rahmenrichtlinien  
für die Realschule

Deutsch

 Niedersachsen



Georg-Eckert-Institut BS78



1 172 851 5



Uc91(2)

# Rahmenrichtlinien für die Realschule

## Deutsch

Technische Universität Braunschweig

**AUSGESCHIEDEN**

26.01.15  
y

Carolo-Wilhelms-Universität  
Lehrstuhl für Deutsche Sprache  
und Literatur und ihre Didaktik

Schroedel Schulbuchverlag

An der Überarbeitung der Rahmenrichtlinien für den Deutschunterricht in der Realschule haben folgende Damen und Herren mitgewirkt:

Heidrun Bazoche, Göttingen  
Ute Griep, Achim  
Dr. Anneliese Hewig, Neuenhaus  
Rudolf Hupfeld, Salzgitter  
Hilmar Kurth, Sulingen  
Prof. Dr. Wolfgang Menzel, Hildesheim  
Karl-Otto Synatzschke, Verden

Dabei wurden die Ergebnisse der Bestandsaufnahme „Realschule in Niedersachsen“, der Erprobungszeit und des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens berücksichtigt.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (1993)  
3000 Hannover, Schiffgraben 12



**CHLORFREI**

Gedruckt auf Papier,  
das nicht mit Chlor  
gebleicht wurde.  
Bei der Produktion  
entstehen keine  
chlorkohlenwasserstoff-  
haltigen Abwässer.

ISBN 3-507-00918-8

© 1993 Schroedel Schulbuchverlag GmbH, Hannover



# Inhalt

<b>1</b>	<b>Aufgaben und Ziele des Deutschunterrichts</b> .....	4
<b>2</b>	<b>Lernziele und Unterrichtsinhalte</b> .....	7
2.1	Lernbereich „Sprechen und Schreiben“ .....	7
2.2	Lernbereich „Umgang mit Texten“ .....	13
2.3	Lernbereich „Reflexion über Sprache“ und „Rechtschreibung“ .....	19
<b>3</b>	<b>Unterrichtsorganisation und Unterrichtsverfahren</b> .....	26
3.1	Wahlpflichtunterricht .....	26
3.2	Förderunterricht .....	27
3.3	Arbeitsgemeinschaften .....	28
3.4	Freiarbeit .....	28
3.5	Fächerübergreifender Unterricht .....	29
3.6	Innere Differenzierung .....	31
3.7	Lern- und Arbeitstechniken .....	32
3.8	Üben, Wiederholen, Vorbereiten .....	33
<b>4</b>	<b>Lernkontrollen und Leistungsbewertung</b> .....	34
4.1	Schriftliche Lernkontrollen und ihre Bewertung .....	34
4.2	Mündliche Leistungsbewertung .....	36
<b>5</b>	<b>Unterricht für Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft</b> .....	38
<b>6</b>	<b>Verzeichnis der im Deutschunterricht verbindlich zu verwendenden Fachausdrücke</b> .....	41
<b>7</b>	<b>Literatur- und Filmliste zu themenorientierten Einheiten</b> .....	44
7.1	Literaturliste .....	45
7.2	Filmliste .....	56

# 1 Aufgaben und Ziele des Deutschunterrichts

Der Deutschunterricht bezieht sich auf den allgemeinen Bildungsauftrag der Schule, wie er in § 2 NSchG formuliert ist.

Er ist zugleich an dem Grundsatzterlaß „Die Arbeit in der Realschule“ orientiert, in dem es heißt: *„Die Arbeit in der Schule zielt neben der Vermittlung einer allgemeinen Grundbildung vorrangig auf die Bildung der Gesamtpersönlichkeit ihrer Schüler und Schülerinnen und darf nicht einseitig lehrstoffbezogen und auf Leistungen im kognitiven Bereich ausgerichtet sein. Vielmehr muß sie sich um die Herausbildung sozialer und humaner Verhaltensweisen und Einstellungen bei den Schülerinnen und Schülern bemühen und die soziale Integration fördern.*

*Außerdem muß sie die Förderung emotionaler und kreativer Kräfte sowie Hilfen zu immer größerer Selbständigkeit der Heranwachsenden umfassen ...*

*Eine wesentliche Aufgabe der Schule besteht darin, die Schülerinnen und Schüler zunehmend zu befähigen, sich ... sachgerecht und aktiv für die Erhaltung der natürlichen Umwelt einzusetzen. Ihre Bereitschaft soll gestärkt werden, für gute Beziehungen unter den Menschen verschiedener Nationen und Kulturkreise einzutreten sowie Toleranz unter den Menschen zu fördern. Die Gleichberechtigung der Geschlechter ist durch eine Erziehung zu partnerschaftlichem Verhalten zu fördern, das einseitigen Rollenorientierungen entgegenwirken kann.“<sup>1)</sup>*

Diesen Zielsetzungen ist der Deutschunterricht insoweit verpflichtet, als er in Thematik und Auswahl der Unterrichtsinhalte seinen fachspezifischen Beitrag zu den bildungspolitischen Zielen und pädagogischen Aufgaben der Realschule leistet.

Der Deutschunterricht in der Realschule hat die Aufgabe, die Wahrnehmungs-, Denk- und Ausdrucksfähigkeit durch die Auseinandersetzung mit Sprache zu erweitern und die Schülerinnen und Schüler in ihren sprachlichen Handlungsmöglichkeiten zu fördern. Lernen darf sich dabei nicht allein an sprach- und literaturwissenschaftlichen Kategorien orientieren, sondern muß von situativen und thematischen Zusammenhängen ausgehen oder in diese einmünden. Nur so wird ein Unterricht ermöglicht, der am sozialen und sprachlichen Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler ansetzt und sie zunehmend befähigt, ihre Lebenswelt differenzierter zu sehen, zu verstehen und handelnd darauf zu reagieren.

Sprache ist das wichtigste Zeichensystem des Menschen, mit dem er Wirklichkeit erfährt und sich verfügbar macht. Sie ermöglicht es ihm, sich über seine Gedanken, Bedürfnisse und Empfindungen Klarheit zu verschaffen, ihnen Ausdruck zu geben und sich anderen mitzuteilen; sie dient dazu, sich selbst zu erkennen, Kenntnisse und Sachverhalte aufzunehmen und an andere weiterzugeben. Insofern hat Sprache eine Erkenntnisfunktion und ist soziales Handeln. Aus den Erfahrungen von Kommunikation erwächst die Notwendigkeit, Meinungen anderer vorurteilsfrei anzuhören, zu verstehen und abzuwägen, aber auch den eigenen

1) „Die Arbeit in der Realschule“ (Erl. d. MK vom 09. 04. 1991 – GültL 175/25 – SVBl. 5/91, S. 173).



Standpunkt mit Hilfe sachlicher Argumentation zu behaupten oder zu relativieren. Die Bereitschaft und Fähigkeit zum Gespräch fördert eine Klassengemeinschaft, die auch bemüht ist, Außenseiter einer Lerngruppe zu integrieren.

Über diese Funktionen hinaus ist Sprache ein Instrument für die Erzeugung fiktiver Welten: Literarische Texte führen die Schülerinnen und Schüler hinein in Erfahrungen und Schicksale anderer Menschen aus Gegenwart und Vergangenheit. Das Verstehen fremder Gewohnheiten, Lebens- und Denkstile ist eine Voraussetzung für Toleranz in konkret erlebten Konfliktsituationen – in der Begegnung mit Fremden und dem Fremdartigen, mit Ausländern, Menschen sozialer Randgruppen oder religiös Andersdenkenden. Literatur kann aufrüttelnde und befreiende Wirkung haben, insofern sie menschenunwürdige Verhältnisse der Kritik aussetzt, Gegenentwürfe zur bestehenden Wirklichkeit bietet und die Kräfte der Phantasie herausfordert. Fiktive, durch Literatur vermittelte Wirklichkeiten sind aber auch nicht ohne Gefahren; Gewaltverherrlichung, Antisemitismus, Rassismus sind offenzulegen.

Umgang mit Literatur ermöglicht auch eine ästhetische Reflexion über das Verhältnis von Mensch und Natur. Die Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit für die Schönheit der Natur und die Entwicklung von Naturgefühlen und -verbundenheit sind dabei ebenso wichtiger Bestandteil von Umwelterziehung wie die Wahrnehmung der Umwelt und der sie bedrohenden Vorgänge.

Literarische Texte weisen schließlich Möglichkeiten auf, durch selbst gestaltete Texte eigenen Phantasiewelten Ausdruck zu geben. Umgang mit Literatur – auch in Verbindung mit Kenntnissen ihrer ästhetischen Form – stärkt damit die Bereitschaft zum eigenen Schreiben.

Eine Aufgabe des Deutschunterrichts ist die Leseförderung. Besonders Jugendliteratur eignet sich dazu, Freude am Lesen zu wecken und zu erhalten. Dabei darf Unterricht nicht der Gefahr erliegen, die Privatlektüre von Schülerinnen und Schülern zu verschulen. Die unterschiedlichen Rezeptionsweisen – gerade auch die der Unterhaltung – sollten vor allem bei der Behandlung von Jugendliteratur und von Trivilliteratur berücksichtigt und akzeptiert werden. Eine Abwertung ist zu vermeiden. – Da die audiovisuellen Medien einen großen Raum im außerschulischen Leben einnehmen, empfiehlt es sich, Medienerzeugnisse verstärkt in den Unterricht zu integrieren, sie zu analysieren oder auch selbst zu gestalten, um zu einem reflektierten Umgang mit ihnen anzuleiten. Medienerziehung ist allerdings eine fächerübergreifende Aufgabe, zu der der Deutschunterricht nur einen Beitrag leisten kann.

Die Möglichkeiten der Textverarbeitung stehen den Schülerinnen und Schülern in zunehmendem Maße zur Verfügung und können in allen Bereichen des Deutschunterrichts zu einem handlungs- und produktionsorientierten Lernen genutzt werden. Der Einsatz von Computern erleichtert Veränderungen von Texten und ermöglicht neue Formen der Textüberarbeitung. Dadurch wird den Schülerinnen und Schülern deutlich, daß Schreiben ein steter Prozeß von Textveränderung ist; zugleich erhalten sie Einblicke in Veränderungen des Schreibprozesses durch den Einsatz des Computers.

Der Deutschunterricht der Realschule knüpft an die Arbeit der Orientierungsstufe an, in der die Schülerinnen und Schüler allmählich vom eher spontanen, gefühls-mäßigen Sprachhandeln zu einer bewußteren und schon in Ansätzen reflektierten



Anwendung der Sprache geführt wurden. Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten im Lesen und Schreiben, in der Rechtschreibung und bei der Sprachreflexion sind zu vertiefen und weiterzuführen.]

Da die Realschule sowohl Grundlagen für eine berufliche Weiterbildung schaffen als auch auf die studienbezogenen Schulformen des Sekundarbereichs II vorbereiten soll, kann Deutschunterricht nur dann seinen Sinn ganz erfüllen, wenn er Wege des Lernens entwickelt, die Raum für Selbständigkeit und Kreativität lassen. Induktiv-erprobendes Lernen und die Selbsterarbeitung eines Stoffes kosten allerdings mehr Zeit als das bloß deduktive Vermitteln von Wissen, das primär aufzunehmen, zu speichern und zu reproduzieren ist. Deshalb muß gegebenenfalls ein Verlust an zu erarbeitenden Inhalten in Kauf genommen werden. Wenn Schülerinnen und Schüler lernen, selbständig zu arbeiten, erweitern sie zugleich ihre Fähigkeit, produktiv zu denken, und können sich bei Bedarf notwendiges Fachwissen selbst aneignen.]

Übendes und vertiefendes Lernen sowie die Ergebnissicherung spielen im Unterricht eine wichtige Rolle. Die Schülerinnen und Schüler müssen dafür mit den erforderlichen Hilfsmitteln und Arbeitstechniken vertraut gemacht werden.

Der Deutschunterricht der Realschule umfaßt die drei Lernbereiche:

- Sprechen und Schreiben
- Umgang mit Texten
- Reflexion über Sprache und Rechtschreibung ]

Inhalte und Ziele dieser Lernbereiche sollten in Zusammenhängen erarbeitet werden; Sprechen, Schreiben, der Umgang mit Texten und die Reflexion über Sprache und Rechtschreibung sind aufeinander zu beziehen, wo immer dies möglich und hilfreich ist.

Projekt- und themenorientierte Unterrichtseinheiten müßten verstärkt fächerübergreifend durchgeführt werden. Dabei bieten sich zur Zusammenarbeit vor allem die gesellschaftswissenschaftlichen und musischen Fächer an, damit neben den sprachlichen und ästhetischen Aspekten auch politische, soziale und religiöse Positionen und weltanschauliche Wertvorstellungen einbezogen und durch Formen kreativen Arbeitens unterstützt werden können.

Auch jene Probleme, die die gegenwärtige Gesellschaft besonders bewegen, sollten fächerübergreifend behandelt werden: die der Umwelterhaltung, der Gleichstellung der Geschlechter, der interkulturellen Aufgaben<sup>2)</sup> und der Auswirkungen neuer Medien und Technologien. Schließlich ist auch eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit außerschulischen kulturellen Einrichtungen anzustreben.<sup>3)</sup>

Formen des offenen Unterrichts, die Schülerinnen und Schüler in die Entscheidungsprozesse einbeziehen und außerschulische Lernmöglichkeiten nutzen, müssen auch im Sekundarbereich I zunehmend Berücksichtigung finden.

---

2) „Europa im Unterricht“ (Erl. d. MK v. 01. 02. 1991 – GültL 152/319 – SVBl. 2/91, S. 30).

3) Hinweise und Vorschläge zur Kooperation finden sich in den Handreichungen für die allgemeinbildenden Schulen „Zusammenarbeit zwischen Schulen und kulturellen Einrichtungen“, hrsg. v. Niedersächsischen Kultusministerium, Hannover 1992.



## 2 Lernziele und Unterrichtsinhalte

Der Pflichtunterricht umfaßt nach der allgemeinen wie der alternativen Stunden-  
tafel wöchentlich im

Schuljahrgang 7:	4 Std.
Schuljahrgang 8:	3 Std.
Schuljahrgang 9:	4 Std.
Schuljahrgang 10:	4 Std.

Im Wahlpflichtunterricht der Schuljahrgänge 9 und 10 und durch zusätzliche Ange-  
bote des wahlfreien Unterrichts haben die Schülerinnen und Schüler die Möglich-  
keit, weitere Inhalte aus dem Fach Deutsch zu bearbeiten.

Die nachfolgend aufgeführten Lernziele und Unterrichtsinhalte gelten für den  
Pflichtunterricht und sind für die Lernbereiche „Sprechen und Schreiben“, „Umgang  
mit Texten“, „Reflexion über Sprache“ und „Rechtschreibung“ getrennt aufgeführt.

Die Rahmenrichtlinien gehen von einer Unterrichtszeit von 36 Wochen im Schul-  
jahr aus. Die vorgegebenen Inhalte sind in Pflicht- und Wahlbereiche aufgeteilt, für  
die insgesamt zwei Drittel (24 Wochen) der Unterrichtszeit zur Verfügung stehen.  
Das verbleibende Drittel (12 Wochen) soll genutzt werden, um die verbindlichen  
Inhalte zu vertiefen, zu ergänzen und um Themen nach freier Wahl aufzugreifen.

Der Pflichtbereich nennt die Inhalte, die verbindlich behandelt werden müssen. Sie  
sind den Schuljahrgängen 7/8 und 9/10 zugeordnet. Die Fach- bzw. Fachbereichs-  
konferenz verteilt im schuleigenen Arbeitsplan die Inhalte über den jeweiligen  
Schuljahrgang. Aus dem Wahlbereich wählt sie Inhalte aus, die zusätzlich erarbei-  
tet werden. Die Grundanforderungen setzen sich zusammen aus den Inhalten des  
Pflichtbereichs und mindestens einem Inhalt des zugehörigen Wahlbereiches.  
Dabei ist jedoch darauf zu achten, daß für den Pflicht- und Wahlbereich, ein-  
schließlich der Klassenarbeiten sowie ihrer Vor- und Nachbereitung, nur die oben  
genannten zwei Drittel der Unterrichtszeit verplant werden dürfen.

Die vorgegebene Trennung der Inhalte nach Lernbereichen erfolgt aus Gründen  
der Strukturierung und Übersichtlichkeit. Die Fach- bzw. Fachbereichskonferenz  
setzt Themenschwerpunkte fest, in die die Inhalte der einzelnen Lernbereiche zu  
integrieren sind, und erarbeitet Möglichkeiten für einen fächerübergreifenden  
Unterricht.

Außerdem trifft die Fach- bzw. Fachbereichskonferenz Absprachen über die zu  
erarbeitenden Inhalte und möglichen Themen im Wahlpflichtbereich und über die  
zusätzlichen Angebote im wahlfreien Unterricht.

### 2.1 Lernbereich „Sprechen und Schreiben“

Im Lernbereich „Sprechen und Schreiben“ sollen die Schülerinnen und Schüler zu  
einem bewußten Umgang mit Sprache geführt werden. Sprechen und Schreiben  
ergänzen und unterstützen sich und können nicht isoliert voneinander betrachtet  
werden.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich in den jeweiligen Situationen mündlich  
wie schriftlich angemessen zu äußern, Informationen, Meinungen und Eindrücke



anderen zu übermitteln und mit anderen auszutauschen. Sie erfahren, daß sprachliche Beeinflussung auf verschiedenartige Weise erfolgen kann, z. B. durch Appellieren, Argumentieren, Befehlen, Beschwören, Bitten, Drohen, Fordern, Ironisieren oder Nahelegen. Sie lernen die vielfältigen Einwirkungsmöglichkeiten, die bis zur Manipulation reichen, einzuschätzen und ihnen zu begegnen. Ihnen soll durch Beobachten und Analysieren des eigenen Sprachhandelns bewußt werden, daß Gespräche der Verständigung dienen und für die Beziehung der Menschen untereinander, für ihre Teilnahme am öffentlichen Leben und die Mitgestaltung einer demokratischen Gesellschaft notwendige Voraussetzung sind.

Die Eigengesetzlichkeit der gesprochenen gegenüber der geschriebenen Sprache ist zu beachten. Die unterschiedlichen Bedingungen und Normen, denen Sprechen und Schreiben unterliegen, machen unterschiedliche Fähigkeiten erforderlich.

Beim Sprechen kommt es im wesentlichen darauf an, Sachverhalte unmittelbar zu verstehen und verständlich zu machen, die Kommunikationssituation zu erfassen, auf den Gesprächspartner einzugehen, einen eigenen Standpunkt zu finden und zu vertreten – auch um demokratische Rechte und Interessen wahrzunehmen. Die Schülerinnen und Schüler sollen immer wieder Anreiz und Ermutigung zu mündlichen Äußerungen erhalten, um die Wirkung ihres Sprechens und der nonverbalen Signale erproben zu können. – Im Teilbereich „Sprechen“ wurde keine Trennung in Pflicht- und Wahlbereich vorgenommen, da die Inhalte unverzichtbarer Bestandteil von Unterricht überhaupt sind.

Das Schreiben verlangt einen höheren Grad an gedanklicher und sprachlicher Planung und Reflexion, einen differenzierteren Gebrauch sprachlicher Möglichkeiten. Da Rückfragen, Richtigstellungen und Verdeutlichungen nicht direkt möglich sind, entscheidet das Beherrschen des richtigen Sprachgebrauchs über die Verständlichkeit.

Ziele, Aufgaben und Verfahren des Schreibens orientieren sich einerseits an der Schreibentwicklung der Schülerinnen und Schüler und berücksichtigen andererseits die verschiedenen, sich zum Teil überlagernden und ineinandergreifenden Aspekte des Schreibens:

- × – das Schreiben für sich und/oder für andere
- × – das Schreiben in den kommunikativen Funktionen der Mitteilung/Darstellung von Wirklichkeit, Gedanken und Ideen, des Ausdrucks von Gefühlen, Einstellungen und Meinungen und des Appells zur Steuerung menschlichen Handelns
- das Schreiben als Möglichkeit der Produktion ästhetischer Texte und des spielerischen Umgangs mit Sprache

Schulisches Schreiben findet nicht nur unter dem Gesichtspunkt der anzufertigenden und zu bewertenden schriftlichen Lernkontrollen statt. Vielmehr sind Freude am Schreiben, Steigerung der Schreibmotivation und Förderung des Schreibens anzustreben, um den Schreibern das Gefühl der Selbstbestätigung zu geben und den Prozeß ihrer Identitätsfindung zu unterstützen. Die Sprache wird zu einem Instrument, sich über individuelle Wünsche, Haltungen und Betrachtungsweisen Klarheit zu verschaffen. So werden wichtige pragmatische und ästhetische Darstellungsmöglichkeiten, wie Erzählen, Berichten und Beschreiben, um den Bereich des kreativen Schreibens sinnvoll erweitert.



## Ziele

Im Rahmen des Lernbereichs „Sprechen und Schreiben“ sollen die Schülerinnen und Schüler

- x – partnerbezogen, situationsangemessen und wirkungsorientiert sprechen und schreiben
- x – Gesprächsformen erlernen und anwenden
  - Gespräche beobachten und analysieren
- x – beim Sprechen und Schreiben sachlich und stichhaltig argumentieren
- x – Interessen vertreten und Standpunkte begründen, um andere zu überzeugen
  - sprachliche Manipulationsversuche erkennen lernen, um ihnen begegnen zu können
- x – wichtige pragmatische und ästhetische Darstellungsmöglichkeiten (z. B. Erzählen, Berichten, Beschreiben) anwenden
- x – vorgegebene Texte weiterverarbeiten
  - Einfälle ausgestalten, Eindrücke wiedergeben, Vorstellungen sprachlich kreativ entwickeln
- x – Techniken der Informationsaufnahme, -verarbeitung und -sicherung erwerben, eine Bibliothek selbständig nutzen können
- x – über Sachverhalte referieren
  - die Normen der Standardsprache beim Sprechen und Schreiben beachten
- x – eigene Texte mit Hilfe von Nachschlagewerken überprüfen und überarbeiten

## Unterrichtspraktische Hinweise

Spracherfahrung und Sprachvermögen der Schülerinnen und Schüler wie auch Themen, Anliegen und Probleme aus ihrer Erfahrungswelt sind im Unterricht vorrangig zu berücksichtigen.

Geeignete Lehr- und Lernverfahren sowie Sozialformen (Partnerarbeit, Arbeit in Kleingruppen, Gesprächskreis) müssen den Schülerinnen und Schülern mehr Möglichkeiten zu freiem, aktivem Sprechen bieten, wenn die Schule der Bedeutung, die das Sprechen im täglichen Leben hat, gerecht werden will.

Die getrennte Auflistung der Unterrichtsinhalte für Sprechen und Schreiben soll die Eigenständigkeit beider Teilbereiche betonen. Im Unterricht ist jedoch jede methodische Vorgehensweise anzustreben, die der Integration aller Bereiche des Deutschunterrichts dient. So stellen beispielsweise das mimisch-gestische Umsetzen eines Textes oder das Schreiben über literarische Texte als Formen der impliziten Analyse eine enge Verbindung zum Lernbereich „Umgang mit Texten“ her.

In allen Schuljahrgängen soll den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu freiem Schreiben gegeben werden. Die Aufgaben sind deshalb so zu stellen, daß nicht von vornherein eine Form vorgegeben wird, die nur nachzuvollziehen ist, sondern daß sie individuelle Reaktionen ermöglichen. So kann z. B. eine persönli-



che Stellungnahme in Form eines Leserbriefes, einer Glosse, eines Dialogs oder eines inneren Monologs abgefaßt werden.

Im Mittelpunkt aller unterrichtlichen Tätigkeiten steht die Förderung der Schreibfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, aber nicht das prüfende Bewerten. Erst wenn Beurteilungskriterien einsichtig gemacht worden sind, kann Kritik zum Ansatz individueller Förderung werden. Sie wird in diesem Falle nicht nur direkte Hilfe für eine bestimmte Textüberarbeitung bleiben, sondern die Schülerinnen und Schüler mehr und mehr befähigen, ihre sprachlichen Möglichkeiten realistisch, aber dennoch selbstbewußt einzuschätzen.

Freies und kreatives Schreiben heißt nicht, die Schülerinnen und Schüler mit einer Schreibaufgabe allein zu lassen. Vielmehr gilt es, einzelne Aspekte dieser Aufgabe vorzubereiten. Dabei darf die inhaltliche Vorbereitung jedoch nicht so weit gehen, daß nur noch zu rekapitulieren ist, was im Unterricht bereits bearbeitet und vorge-dacht ist. – Gezielte Wortschatz- und Wortfeldübungen sowie linguistische Operationen erleichtern und bereichern die sprachliche Darstellung.

Von großer Bedeutung ist die mittelbare Vorbereitung, die sich aus dem methodischen Grundprinzip ergibt, Geschriebenes zu korrigieren und zu überarbeiten. Verschiedene Arbeitsverfahren, die im Unterricht ständig geübt werden, z. B. die Besprechung einzelner Arbeiten im Klassenverband, das Überarbeiten von Texten, die die Lehrkraft wegen besonderer sprachlicher Auffälligkeiten zusammengestellt hat, und das Korrigieren in Partnerarbeit sollen die Schülerinnen und Schüler langfristig zum selbständigen Erkennen inhaltlicher und sprachlicher Fehler bzw. Schwächen in ihren eigenen Schreibversuchen befähigen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen zu ihrem eigenen Stil finden, der ihnen auch im Rahmen fester Schreibkonventionen Möglichkeiten der individuellen Artikulation bietet. Durch vielfältige Übungen ist das Sprachgefühl zu entwickeln. Als wichtiges Prüfungskriterium erweist sich beim lauten Lesen und Vorlesen des eigenen Textes der Sprachklang.

Die Bedeutung des Lernbereichs „Sprechen und Schreiben“ liegt nicht allein in der Verfolgung fachspezifischer Ziele. Vielmehr werden durch Einüben und Vermitteln bestimmter Arbeitstechniken Grundlagen für ein erfolgreiches Arbeiten in anderen Unterrichtsfächern gelegt.

Die Schülerinnen und Schüler sind anzuhalten, ihre schriftlichen Aufgaben und Arbeiten sachgerecht, übersichtlich und sorgfältig anzufertigen.

## **Unterrichtsinhalte des Teilbereichs „Sprechen“**

### **Schuljahrgänge 7 und 8**

#### ***Erzählen, Berichten***

- Erlebnisse und Vorstellungen erzählend wiedergeben
- × – über Ereignisse und Vorgänge berichten

#### ***Informieren, Referieren***

- eigene und durch Texte vermittelte Eindrücke und Erfahrungen wiedergeben
- × – über Erlebtes, Gesehenes und Gelesenes informieren



### **Argumentieren, Diskutieren**

- X – Behauptungen begründen, eigene Standpunkte formulieren, andere überzeugen
  - auf Äußerungen durch Nachfragen und Wiederholen eingehen
- X – Zustimmung oder Ablehnung begründen oder erläutern

### **Lesen, Vortragen, Spielszenen gestalten**

- X – Gedichte und kleine Prosatexte vorlesen und/oder frei vortragen
  - erzählende Texte in Spielszenen umsetzen
  - eigene wie vorgegebene Spieltexte inszenieren und aufführen
- X – Problemlösungen in Rollenspielen entwickeln

### **Gesprächs- und Spielverhalten reflektieren**

#### **Schuljahrgänge 9 und 10**

### **Erzählen, Berichten**

- X – über eigene und durch Texte vermittelte Eindrücke und Erfahrungen sprechen und Zusammenhänge herstellen

### **Diskutieren**

- Zustimmung, Ablehnung und persönliche Einschätzungen zu Sachverhalten formulieren
- Ablauf und Ergebnis einer Diskussion zusammenfassen
- X – eine Diskussion leiten

### **Informieren, Referieren**

- X – Informationen beschaffen, ordnen, zusammenfassen und weitergeben

### **Lesen, Vortragen, Spielszenen gestalten**

- X – Gedichte und Prosatexte vorlesen und/oder frei vortragen
  - erzählende Texte in Spielszenen umsetzen
- X – Rollenspiele
- X – Interaktionsspiele

### **Gesprächs- und Spielverhalten reflektieren**

#### **Unterrichtsinhalte des Teilbereichs „Schreiben“**

#### **Schuljahrgänge 7 und 8**

<b>Pflichtbereich</b>	<b>Wahlbereich</b>
<b>Stellung nehmen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– zu schülerrelevanten Fragen</li><li>– zu Büchern, zum Tagesgeschehen</li></ul>	<b>Erzählen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– Erlebnisse, Bilder oder Texte als Schreibenanlässe</li><li>– kreatives Erzählen, Nacherzählen aus verschiedenen Perspektiven</li></ul>

Pflichtbereich	Wahlbereich
<p><b>Schreiben in Anlehnung an literarische Texte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Parallel- und/oder Gegentexte verfassen</li> </ul> <p><b>Inhalte zusammenfassen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Texte aller Art, Gehörtes und Gesehenes zusammenfassen</li> </ul>	<p><b>Berichten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Situationen subjektiv deuten</li> <li>- über Ereignisse und Vorgänge, auch aus unterschiedlichen Perspektiven oder Rollen, berichten</li> </ul> <p><b>Beschreiben</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gegenstände und Abläufe unter Betonung des subjektiven Interesses beschreiben</li> <li>- Eindrucks- und Wirkungsbeschreibungen von Personen geben</li> </ul> <p><b>Briefe schreiben</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Briefe privaten Charakters und/oder Mitteilungen an Institutionen verfassen</li> </ul>

### Schuljahrgänge 9 und 10

Pflichtbereich	Wahlbereich
<p><b>Inhalte wiedergeben</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Inhalte wiedergeben und beurteilen</li> <li>- wesentliche Aussagen eines Textes in Thesen zusammenfassen</li> </ul> <p><b>Analysieren und Interpretieren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ästhetische Texte aller Art, einschließlich visueller Präsentationen, frei interpretieren (deuten, kommentieren, parodieren, karikieren) oder mit Hilfe von Leitfragen bearbeiten</li> </ul> <p><b>Probleme und Sachverhalte erörtern</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Stellungnahmen z. B. in Form von Leserbriefen oder Kommentaren abgeben, Standpunkte begründen</li> </ul>	<p><b>Protokollieren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorgänge und Abläufe formgerecht im Ergebnis- oder Verlaufsprotokoll festhalten</li> </ul> <p><b>Schreiben über sich selbst und über andere</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zukunftsbilder als Form der Selbstdarstellung entwerfen</li> <li>- eigene Erwartungen als Jugendlischer darstellen</li> </ul> <p><b>Personen charakterisieren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Personen anhand literarischer Vorlagen charakterisieren</li> </ul>



## 2.2 Lernbereich „Umgang mit Texten“

Gegenstand des Lernbereichs „Umgang mit Texten“ sind Textformen aller Art und ihre Umsetzungsmöglichkeiten in den unterschiedlichen Medien.

Die Beschäftigung mit literarischen, sachorientierten und audiovisuell vermittelten Texten fordert zur Auseinandersetzung mit Gedanken und Sichtweisen anderer auf und hilft Schülerinnen und Schülern, Identität zu entwickeln, indem eigene Erfahrungen und Wertvorstellungen überdacht, mit fremden verglichen und an ihnen relativiert werden können.

Schulische Textumgangsformen streben die Integration vielfältiger Lese-, Seh- und Verstehensweisen an. Handlungs- und produktionsorientierte Verfahren können den Jugendlichen Zugang zu Texten erleichtern, indem sie ihren subjektiven Lese- und Seherfahrungen auf kreative Weise, etwa durch Gestaltung eigener Texte, Ausdruck geben können. Jedoch ist es auch notwendig, die Schülerinnen und Schüler in Interpretationsverfahren einzuführen, sie über historische und biographische Hintergründe zu informieren oder sie mit einer Auswahl derjenigen Analysekatoren und -termini vertraut zu machen, die zur Bedeutungserschließung eines Textes beitragen und zugleich dazu dienen, eigenes Textverständnis mitteilbar zu machen. Die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Text darf jedoch durch ein Abhandeln bestimmter Analysekatoren keine formalistische Eingenung erfahren. Integrative und fächerübergreifende Arbeitsformen erleichtern es, einen sowohl textangemessenen als auch schülerorientierten Umgang mit Texten im Unterricht zu realisieren.

Zentrale Aufgabe des Lernbereichs „Umgang mit Texten“ ist es, Freude am Lesen zu wecken und zu erhalten. Das Lesen von Literatur aus Gegenwart und Vergangenheit ermöglicht Einsicht in die literarische Vermittlung sowohl selbst erlebter Wirklichkeit als auch in Erfahrungswelten, die den Jugendlichen fremd sind. Lesen fördert immer auch Phantasie und kreative Kräfte, weil es im Charakter von Sprache liegt, daß der Leser sie in eigene Bilder und Vorstellungen umsetzen muß.

Eine besondere Rolle übernimmt das Jugendbuch: Es hilft, die Diskrepanz zwischen privatem und schulischem Lesen zu überbrücken und auch der wachsenden Leseunlust von Jugendlichen entgegenzuwirken. In Sprache und Inhalt knüpft es in der Regel an ihre Lesegewohnheiten und Lesebedürfnisse an.

Ausgehend von den Interessen und Erfahrungen der Heranwachsenden muß der Unterricht auch die Bedeutung audiovisueller Medien akzeptieren, deren Informations- und Reizfülle die Schülerinnen und Schüler zunehmend ausgesetzt sind, und sich den von ihnen spezifisch vermittelten Inhalten öffnen. Er sollte versuchen, die Jugendlichen aus der Rolle der unkritischen Konsumenten zu befreien – ohne ihr Freizeitverhalten abzuwerten – und sie zu einem bewußten Medienumgang anzuleiten. Dabei muß er über die vertrauten Hör- und Sehgewohnheiten hinausgehen und Alternativen zu Rezeptionsgewohnheiten anbieten, um auf diese Weise die meist einseitig geprägte Wahrnehmungsfähigkeit zu erweitern. Darüber hinaus sollten im Deutschunterricht Anregungen für eine Teilnahme am literarischen und kulturellen Leben gegeben werden.

## Ziele

Im Rahmen des Lernbereichs „Umgang mit Texten“ sollen die Schülerinnen und Schüler

- X – Texte aus der Vergangenheit und Gegenwart kennenlernen
- X – Freude am Lesen gewinnen und Bereitschaft entwickeln, sich mit Literatur zu befassen
  - in der Auseinandersetzung mit Literatur Phantasie entfalten und eigene Wertvorstellungen mit der literarischen Wirklichkeit vergleichen, um sie weiterzuentwickeln
- Texte sinngestaltend vorlesen bzw. auswendig vortragen
- X – den Inhalt bzw. die Aussage eines Textes genau aufnehmen, verstehen und wiedergeben
- X – den Aufbau, die sprachliche und bildliche Gestaltung eines Textes erfassen und beschreiben
- X – analytische und produktive Verfahren zur Vertiefung des Textverstehens nutzen
- X – historische und biographische Hintergründe und Zusammenhänge bei der Interpretation von Texten berücksichtigen
  - für die Analyse bzw. Interpretation von Texten Fachbegriffe anwenden
- X – das Verhältnis eines Textes zur Realität untersuchen und erkennen, daß Texte eine eigene Wirklichkeit mit eigenen Gesetzen schaffen können
- X – die Intention eines Textes erarbeiten und seine Wirkung einschätzen und beurteilen
  - verschiedene Textarten und audiovisuell vermittelte Textformen unterscheiden und die jeweilige Funktion der unterschiedlichen Aussageformen erkennen
  - die den audiovisuellen Medien eigene Art, Wirklichkeit darzustellen, wahrnehmen, um dadurch zu einem bewußteren Umgang mit ihnen zu gelangen
  - die beim Umgang mit Texten gewonnenen Kenntnisse für eigene Gestaltungsversuche nutzen

## Unterrichtspraktische Hinweise

Da die Lesefertigkeit der Schülerinnen und Schüler häufig noch nicht ausreichend entwickelt ist, muß der Unterricht Leseanregungen bieten und Lesetechniken fördern. Inhalterschließendes, strukturfassendes und klanggestaltendes Lesen sind deshalb wichtige Teilleistungen, die sich im Leseprozeß zu einer Gesamtleistung zusammenschließen.

Beim inhaltserschließenden Lesen geht es darum, die Bedeutung der Wörter zu erfassen und den inhaltlichen Zusammenhang zu verstehen. Unbekannte und schwierige Wörter sollten möglichst aus dem Kontext erschlossen werden, damit die Schülerinnen und Schüler lernen, neue Wortinhalte lesend aus dem Textumfeld zu erwerben.



Die Erarbeitung von Satz- und Textstrukturen erleichtert den Lese- und Verstehensprozeß. Umgekehrt kann ein Lesevortrag helfen, sprachliche Strukturen zu durchschauen und die Bedeutung eines Textes zu erfassen.

Im Zusammenhang mit dem klanggestaltenden Lesen sollte im Unterricht ausreichend Gelegenheit zu Leseversuchen gegeben werden. Mit Tonbandaufnahmen kann z. B. der eigene Lesevortrag überprüft und durch Überarbeitung weiterentwickelt werden. Der Lehrervortrag gibt Verstehenshilfen für die Sinnentnahme und fördert aktives Hören.

Mitsprache und Mitentscheidung bei der Textauswahl und der inhaltlichen Schwerpunktsetzung, bei der Art der Texterarbeitung und bei Auswahl und Umfang der häuslichen Lektüre helfen, die Lesebereitschaft der Jugendlichen und ihre Entwicklung zu selbständigen Leserinnen und Lesern zu fördern. Schülerinnen und Schüler sollten auch bei der Auswahl der Bücher für die Schulbibliothek mitentscheiden.

Die Beschäftigung mit Texten erfordert eine Vielzahl mündlicher und schriftlicher Sprachhandlungen: Interpretierendes Lesen, Vortragen auch auswendig gelernter Texte, textanalytische Verfahren und produktive Formen der Textrezeption sind integrativer Bestandteil von Textarbeit. Ziel des Unterrichts darf nicht eine möglichst umfassende Interpretation sein; die Arbeit an Texten wird vielmehr bestimmt durch eine Behandlung an exemplarisch ausgewählten Schwerpunkten. Dabei sollten immer Freiräume für selbständige Entdeckungen am Text gegeben werden. Texte können z. B. ergänzt, in eine andere sprachliche und formale Struktur umgeschrieben, in Spielszenen umgesetzt oder in Zusammenarbeit mit dem Kunst- und Musikunterricht illustriert und vertont werden. – Die Erarbeitung der durch audiovisuelle Medien vermittelten Texte sollte insbesondere handlungs- und produktionsorientiert erfolgen. Einzelne Sequenzen eines Filmes können zu Texten umgeschrieben und in eigene Spielhandlungen übertragen werden. Die Produktion kleiner Videoarbeiten erleichtert es den Jugendlichen, die speziellen Gestaltungsmittel und Wirkungsweisen dieses Mediums durch handelnden Umgang zu erfahren.

Buchvorstellungen, der Besuch der Schulbibliothek und öffentlicher Büchereien, die Teilnahme an Autorenlesungen innerhalb und außerhalb der Schule, zentrale Schulbibliotheken bzw. Klassenbüchereien, Buchausstellungen und Lesewettbewerbe können den Jugendlichen Anregungen für schulische und private Lektüre geben. In die Planung solcher Vorhaben sollten sie einbezogen werden, damit sie lernen, ihre eigenen Erfahrungen und Interessen aktiv einzubringen und das Schulleben mitzugestalten.

## **Unterrichtsinhalte des Lernbereichs „Umgang mit Texten“**

### **Schuljahrgänge 7 und 8**

#### **Textumgangsformen am Beispiel verschiedener Textformen**

- inhaltserschließendes, strukturfassendes, klanggestaltendes Lesen
- freier Vortrag, Lesen mit verteilten Rollen, szenisches Spiel
- Hören von Texten, auch in Verbindung mit bildlichen Darstellungen

- ✗ – handlungs- und produktionsorientiertes Lesen: z. B. weitererzählen, kommentieren, fabulieren, weiterschreiben, umschreiben, Gegentexte schreiben
- ✗ – analysierende Verfahren zur Erschließung literarischer, sachorientierter sowie audiovisuell vermittelter Texte
- Teilnahme am öffentlichen literarischen Leben: z. B. Kinder- und Jugendtheater, Autorenlesung, Bücherei, Buchhandlung

Pflichtbereich	Wahlbereich
epische Texte: Erzählungen, Jugendbuch	Sage, Novelle, Ballade
lyrische Texte	dialogisch-szenische Texte
Fernsehproduktionen, z. B. Fernsehserien	Sachtexte, Abhandlungen Jugendzeitschrift

### Mögliche Analysekategorien und -termini

#### ✗ *epische Texte: Erzählungen, Jugendbuch*

Untersuchung

des Inhalts: z. B. Aussage, Kernprobleme, Konflikte und ihre Lösung, Handlungsträger, Beziehung der Figuren zueinander, Art ihrer Darstellung und Charakterisierung

der Struktur: z. B. Erzählabschnitte, Spannungsführung, Gestaltung der Anfangs- und Schlußphase, Erzählperspektive

der sprachlichen Mittel: z. B. Wortwahl, Satzbau, Bildsprache

der Form-Inhalt-Korrelation  
des Entstehungs-  
zusammenhangs: z. B. Biographie, historischer Hintergrund

#### ✗ *lyrische Texte*

Untersuchung

des Inhalts: z. B. Aussage, Stimmung

der Form-  
elemente: z. B. Strophe, Vers, Reim

der sprachlichen Mittel: z. B. Wortwahl, Satzbau, Sprachbilder, Lautmalerei

des Zusammen-  
spiels der  
Bauelemente



## **Fernsehproduktionen**

Untersuchung  
des Inhalts: z. B. Intention, Problemstellung und Lösung, Verhältnis von  
Realität und Scheinwelt, Zusammenwirken von Sprache, Ton  
und Bildzeichen

der medien-  
typischen Darbie-  
tungstechnik: z. B. Schnitt, Überblendung, Sequenzabfolge

der sprachlichen  
Mittel: z. B. Wortwahl, Satzbau, Sprache der Bilder

der Zuschauer-  
manipulation: z. B. direkte und unterschwellige Beeinflussung (durch Zusätze  
oder Auslassung von Informationen, durch Musik, durch  
Aufnahmeperspektive)

## **Schuljahrgänge 9 und 10**

### **Textumgangsformen am Beispiel verschiedener Textformen**

- freier Vortrag, Hören von Texten, handlungs- und produktionsorientiertes Lesen  
(siehe Schuljahrgänge 7 und 8)
- Untersuchung der Rezeptionsgeschichte sowie der Funktionszusammenhänge  
zwischen Text und gesellschaftlichem Umfeld
- analysierende Verfahren zur Erschließung literarischer, sachorientierter und  
audiovisuell vermittelter Texte
- Teilnahme am öffentlichen literarischen und kulturellen Leben

<b>Pflichtbereich</b>	<b>Wahlbereich</b>
epische Langformen: Novelle oder Roman Kurzgeschichten Satiren	Unterhaltungsliteratur politische Reden moderne Erzählgedichte, Balladen, Songs Texte aus der Arbeitswelt Texte aus der Science-fiction-Literatur*)
dramatische Texte: Hörspiel oder Drama oder Film (Spielfilm, Dokumen- tarfilm und Literaturverfilmung) aktuelle Berichterstattung in Tages- zeitung, Rundfunk, Fernsehen	

\*) Eine Auseinandersetzung mit den neuen Technologien bietet sich an.

## Mögliche Analysekategorien und -termini

### X *epische Texte*

Siehe Schuljahrgänge 7 und 8

Weitere Untersuchungskriterien:

- Intention
- gesellschaftlicher Kontext
- Verhältnis zwischen Fiktion und gesellschaftlicher Realität
- Entstehungszeit und Bezug zur Biographie des Autors
- Stilmittel und Gattungsmerkmale

### X *moderne Erzählgedichte, Balladen, Songs*

Siehe Schuljahrgänge 7 und 8

Weitere Untersuchungskriterien:

- Intention
- biographischer, historischer und sozialer Kontext
- Funktion und Wirkung sprachlicher Mittel
- Rolle der Musik
- Vergleich modernes Erzählgedicht – klassische Ballade

### X *dramatische Texte*

Siehe Schuljahrgänge 7 und 8

Untersuchung

- des Inhalts: z. B. Intention, Thematik, Konflikte und ihre Lösung
- der Struktur: z. B. Szene/Auftritt, Bild, Akt/Aufzug
- des technischen Apparates: z. B. Regie, Bühnenbild, Kostüme
- der Handlungsführung: z. B. Handlungsstränge, Höhepunkt, Wendepunkt, Katastrophe, Lösung
- der Monologe und Dialoge als Mittel der Handlungsführung
- der Charakterisierung der Figuren sowie deren Konstellation: z. B. Typ, Charakter, Haupt- und Nebenfigur, Held und Gegenspieler
- der Mimik, Gestik und Pantomime
- der Sprache der Figuren
- des biographischen, historischen und gesellschaftlichen Umfelds



## **aktuelle Berichterstattung in Tageszeitung, Rundfunk, Fernsehen**

Erarbeitung der Merkmale

darstellender Textformen: z. B. Nachricht, Bericht, Reportage, Interview

kommentierender Textformen: z. B. Leserbrief, Kommentar, Kritik

appellierender Textformen: z. B. Werbung

Einblick in die Probleme der Informationsverarbeitung und Meinungsbeeinflussung, z. B.

Auswahl und Platzierung

sprachliche Gestaltung, z. B. von Schlagzeilen und Untertiteln

### **2.3 Lernbereich „Reflexion über Sprache“ und „Rechtschreibung“**

Der Lernbereich „Reflexion über Sprache“ und „Rechtschreibung“ soll dazu beitragen, daß Schülerinnen und Schüler lernen, in verschiedenen Lebenssituationen selbständig und bewußt sprachlich zu handeln.

Dafür müssen sie Formen gesprochener und geschriebener Sprache in ihren Funktionen und Gesetzmäßigkeiten erkennen. Sie erhalten Einblick in semantische und grammatische Zusammenhänge, in Ausdrucks- und Wirkungsmöglichkeiten von Sprache, um diese in ihren verschiedenen Ebenen, in ihrem Bedeutungswandel und in ihren Bedeutungsvarianten zu begreifen. Sie sollen in die Lage versetzt werden, sprachliche Formen und Ausdrucksmöglichkeiten funktional angemessen, situationsgerecht und partnerbezogen zu verwenden.

Sprache soll also nicht nur unter systematischen Gesichtspunkten analysiert, sondern auch in bezug zur konkreten Anwendung gesehen werden. Der Sprachunterricht muß in diesem Sinne funktional und handlungsorientiert sein.

Gleichzeitig wird der Lernbereich damit Teil eines integrativen Deutschunterrichts, der die wechselseitigen Beziehungen zwischen einzelnen sprachlichen Fähigkeiten und den sich daraus ergebenden sprachlichen Handlungen in den Vordergrund stellt.

Für eine Verständigung über sprachliche Strukturen ist die Verwendung der grammatischen Termini notwendig; sie helfen, sich die Regelmäßigkeit von Sprache bewußt zu machen, und sind, wie der oben skizzierte Ansatz deutlich macht, keinesfalls theoretischer Selbstzweck, sondern Instrument eines Unterrichts, in dessen Mittelpunkt die Frage nach Leistung und Funktion grammatischer Ordnungsformen steht und nach der Bedeutung, die diese in Sprechsituationen haben.

Es ist erforderlich, daß die Schülerinnen und Schüler ihr Grundwissen im Bereich der Sprachrichtigkeit (Grammatik im engeren Sinn, Rechtschreibung und Zeichensetzung) ausbauen. Der Grammatik- und Rechtschreibunterricht soll sie befähigen, in Alltagssituationen in und außerhalb der Schule im wesentlichen richtig zu schreiben. Kenntnisse der grundlegenden grammatischen und orthographischen Gesetzmäßigkeiten sind Basis für eine störungsfreie schriftliche Kommunikation, unterstützen die Sicherheit im Umgang mit schriftlichen Formen und tragen so zur

Stärkung vorhandener Schreibmotivation bei. Da das Erlernen der Rechtschreibung einerseits über den Weg der Aneignung orthographischer Regeln und Analogien, andererseits aber über das Einprägen von Wörtern des Gebrauchswortschatzes verläuft, sind Übungen bis in den 10. Schuljahrgang hinein von großer Wichtigkeit. Schließlich müssen die Schülerinnen und Schüler, um bei der Korrektur von Texten zunehmend selbständiger zu werden, ein Fehlerbewußtsein entwickeln. Nur so können sie Wörterbuch und Regelverzeichnis sinnvoll nutzen.

## Ziele

Im Rahmen des Lernbereichs „Reflexion über Sprache“ und „Rechtschreibung“ sollen die Schülerinnen und Schüler

- Wirkungen von Sprache und Formen der Sprachbeeinflussung erkennen und einschätzen
- die Abhängigkeit des Sprachgebrauchs vom situativen und sozialen Kontext durchschauen und bei eigenen Sprachhandlungen berücksichtigen
- sich mit Sprachnormen kritisch auseinandersetzen, sie in ihrer gesellschaftlichen Funktion sehen und als veränderbar begreifen
- die für die Analyse sprachlicher Strukturen notwendigen Begriffe kennen
- Einsicht in die Funktion grammatischer Strukturen gewinnen und sie für eigene Sprachhandlungen sowie für die Untersuchung von Texten nutzen
- den Bedeutungswandel von Wörtern kennenlernen
- den eigenen Wortschatz und die syntaktischen Ausdrucksmöglichkeiten erweitern
- Rechtschreibung und Zeichensetzung als Hilfe für rasche Informationsentnahme aus Texten erkennen und bei eigenen Texten anwenden
- sich die Schreibung von Wörtern des alltäglichen Gebrauchswortschatzes einprägen
- die wichtigsten Regeln der Orthographie und der Zeichensetzung kennen und anwenden können
- ein Fehlerbewußtsein entwickeln, um Wörterbücher und andere fachspezifische Nachschlagewerke für die Arbeit an Texten sinnvoll zu nutzen

## Unterrichtspraktische Hinweise

Die Arbeit im Lernbereich „Reflexion über Sprache“ und „Rechtschreibung“ geht von der Spracherfahrung und dem Sprachvermögen der Schülerinnen und Schüler aus. Die verwendeten Verfahren sollen die Fähigkeit erweitern, Sprache zu betrachten und angemessen zu gebrauchen. Grammatische Verfahren und Kenntnisse stehen also in einem Verwendungszusammenhang und müssen eine einsehbare Funktion erhalten. Die Motivation, sich mit Grammatik und Orthographie zu beschäftigen, wird davon abhängen, wie man für Schülerinnen und Schüler handlungsrelevante Situationen schafft.

Die Inhalte dieses Lernbereichs sollten eingebunden sein in Textproduktion, Textbetrachtung oder Sprechsituationen. Das schließt nicht aus, daß erforderliche Kenntnisse und Fertigkeiten in Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung



in systematisch aufgebauten Unterrichtseinheiten zu vermitteln sind. Jedes isolierte Analysieren und Üben grammatischer und orthographischer Themen muß aber die Zusammenhänge zur Sprachverwendung herstellen: Eine Sprechsituation kann einerseits Ausgangspunkt für systematische Übungen sein, andererseits wird Gelerntes immer in Anwendungssituationen geübt und vertieft. Reflexion mündet ein in Sprachverwendung.

Schulgrammatik kann stets nur Teilsysteme der deutschen Grammatik einsichtig machen, und auch diese können nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Der Unterricht muß den Schülerinnen und Schülern die Chance geben, experimentell mit Sprache umzugehen. Mit Hilfe operativer Methoden, z. B. der Klang-, Umstell-, Erweiterungs-, Weglaß- und Ersatzprobe, sollen grammatische Kategorien und ihre Funktion auf induktive Weise erarbeitet werden. Insofern heißt Experimentieren mit Sprache: Texte verfassen, verändern und vergleichen, sie kritisieren, korrigieren und überarbeiten. Graphische Darstellungen in Form von Tabellen und Satzmustern können überdies Einsicht in den systematischen Charakter von Sprache erleichtern.

Das Rechtschreiblernen ist ein komplexer Prozeß, in dem die verschiedenen Wahrnehmungsfelder Lesen, Sprechen, Hören, Schreiben und kognitives Erfassen der Gesetzmäßigkeiten bzw. Regeln Berücksichtigung finden müssen.

Da Rechtschreibsicherheit aber vor allem durch stete und vielfältige Übung erlangt wird, müssen die Schülerinnen und Schüler auch ständig Gelegenheit erhalten, selbst zu schreiben. Bei allen Schreibansätzen (Hausaufgaben, Gruppenarbeitsergebnissen, Stichwortzetteln usw.) ist auf ein klares Schriftbild und auf richtige Schreibung zu achten. Die Benutzung des Wörterbuches ist dabei in den Unterricht einzubeziehen. – Neben den vorgegebenen Themen bestimmen immer auch die Fehlerschwerpunkte der betreffenden Klasse die Auswahl des Lernstoffes. Eine Gleichbehandlung orthographisch ähnlicher Phänomene sollte vermieden werden, da sie zu Interferenzen führt und dadurch den Lernerfolg behindern kann. Gearbeitet wird sowohl an kurzen Texten, um die Schreibung flektierbarer Formen und die Anwendung von Regeln in Bedeutungszusammenhängen zu üben, als auch an Wortlisten (z. B. Fehlerhäufigkeitslisten, thematischen oder orthographischen Wörterlisten). Das Wortmaterial der Rechtschreibübungen orientiert sich an dem Gebrauchswortschatz der jeweiligen Altersstufe.

Die Berichtigung der Fehler erfolgt durch sinnvolle Korrekturen, die individuelles Lernen ermöglichen: u. a. Wortfamilien zusammenstellen, Analogiereihen bilden, eine persönliche Fehlerkartei anlegen. Häufige und gezielte Kurzübungen helfen, Gelerntes zu festigen und den Schülerinnen und Schülern eigene Lernfortschritte an überschaubarem Wortmaterial sichtbar werden zu lassen.

## Unterrichtsinhalte zur Semantik und Grammatik

### Schuljahrgänge 7 und 8

Pflichtbereich	Wahlbereich
<p><b><i>Funktion von Sprache</i></b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Wortneubildungen: Untersuchungen von Umgangs- und Jugendsprache, von Werbetexten oder der Sprache der Boulevardzeitungen</li></ul>	<p><b><i>Funktion von Sprache</i></b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Informieren, Appellieren und expressiv Darstellen als Grundfunktionen</li></ul>
<p><b><i>Satzglieder und Gliedsätze</i></b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Wiederholung der Satzgliedbestimmung mit Hilfe von Umstell- und Ersatzproben</li><li>- Umformen von Satzgliedern in Gliedsätze</li></ul>	<p><b><i>Verben</i></b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Tempusformen und ihre Funktion; Tempuswechsel als Stilmittel</li><li>- Passiv als sprachliche Möglichkeit, den Handelnden auszusparen</li><li>- finite und infinite Verbformen als Hilfe zur Gliedsatzbestimmung</li></ul>
	<p><b><i>andere Wortarten</i></b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- flektierbare Wortarten und ihre Leistung</li><li>- Konjunktionen als Verbindungswörter (siehe Zeichensetzung)</li></ul>
	<p><b><i>Attribute</i></b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Attribute als Anreicherung eines Satzgliededes</li><li>- Relativsatz</li></ul>



## Schuljahrgänge 9 und 10

Pflichtbereich	Wahlbereich
<p data-bbox="64 252 275 285"><b><i>Sprachliche Mittel</i></b></p> <ul data-bbox="64 294 493 378" style="list-style-type: none"><li>- Techniken der Beeinflussung: Hervorheben, Untertreiben, Übertreiben, Verschleiern, Diskriminieren</li></ul> <p data-bbox="64 394 298 428"><b><i>Sozialfaktor Sprache</i></b></p> <ul data-bbox="64 436 493 546" style="list-style-type: none"><li>- Sprachgebrauch und seine Wirkungsweise: Standard-, Umgang-, Gruppen-, Fachsprache, Dialekt</li></ul> <p data-bbox="64 562 287 596"><b><i>Sprache im Wandel</i></b></p> <ul data-bbox="64 604 493 722" style="list-style-type: none"><li>- Veränderungen in der Sprachverwendung im Hinblick auf gesellschaftliche Wirklichkeit: z. B. sexistischer Sprachgebrauch</li></ul>	<p data-bbox="493 252 711 285"><b><i>Sprachliche Mittel</i></b></p> <ul data-bbox="493 294 921 378" style="list-style-type: none"><li>- metaphorischer Sprachgebrauch z. B. auch Computermetaphern in der Umgangssprache</li></ul> <p data-bbox="493 394 746 428"><b><i>Sozialfaktor Sprache</i></b></p> <ul data-bbox="493 436 921 520" style="list-style-type: none"><li>- Sprachbarrieren: Zusammenhang zwischen Sprachgebrauch und gesellschaftlicher Rolle</li></ul> <p data-bbox="493 562 734 596"><b><i>Sprache im Wandel</i></b></p> <ul data-bbox="493 604 921 772" style="list-style-type: none"><li>- Sprachgebrauch und Sprachnormen in sprachgeschichtlicher Perspektive (z. B. historische Entwicklung von ritualisierten Sprachhandlungen; Wortbedeutungen oder Textformen im Wandel)</li></ul> <p data-bbox="493 789 688 823"><b><i>Aussageweisen</i></b></p> <ul data-bbox="493 831 921 969" style="list-style-type: none"><li>- Funktion des Konjunktiv II im Unterschied zum Indikativ</li><li>- Konjunktiv I in der indirekten Rede (siehe auch Zeichensetzung)</li><li>- Modalverben</li></ul>

## Unterrichtsinhalte zur Zeichensetzung

### Schuljahrgänge 7 und 8

Pflichtbereich	Wahlbereich
<p><b>Kommasetzung</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– bei Aufzählung von Wörtern, gleichwertigen Satzgliedern und gleichberechtigten Gliedsätzen</li><li>– bei Konjunktionalsätzen, insbesondere vertiefende Übungen zu daß-Sätzen</li><li>– bei Relativsätzen</li></ul>	<p><b>Satzzeichen bei der wörtlichen Rede</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– vertiefende Übungen, insbesondere zu eingeschobenem Begleitsatz</li></ul> <p><b>Kommasetzung</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– in Hauptsatzverbindungen</li></ul>

### Schuljahrgänge 9 und 10

Pflichtbereich	Wahlbereich
<p><b>Kommasetzung</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– bei indirekter Rede</li><li>– bei Appositionen und Beifügungen (Unterbrechungen und Erklärungen)</li></ul>	<p><b>Kommasetzung</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– bei Partizipialsätzen</li><li>– bei Infinitivsätzen</li></ul> <p><b>Satzzeichen beim Zitieren</b></p>



## Unterrichtsinhalte zur Rechtschreibung

### Schuljahrgänge 7 und 8

Pflichtbereich	Wahlbereich
<b>Arbeit mit dem Rechtschreibwörterbuch</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Nachschlagen</li><li>- Verstehen der Abkürzungen</li></ul>	<b>Zusammen- und Getrennschreibung</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Verbverbindungen, Infinitiv mit zu</li><li>- Adjektive mit verschiedenen Wortarten</li></ul>
<b>Groß- und Kleinschreibung</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- nominalisierte Verben und Adjektive</li></ul>	<b>Groß- und Kleinschreibung</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Zeitangaben</li></ul>
<b>Fremdwörter</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Verstehen und Schreiben gebräuchlicher Fremdwörter</li></ul>	<b>Üben von Wörtern aus Fehlerhäufigkeitslisten</b>

### Schuljahrgänge 9 und 10

Pflichtbereich	Wahlbereich
<b>Schwerpunktmäßiges Wiederholen und Üben</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Hauptfehlerquellen der Lerngruppe</li></ul>	<b>Einführung eines Fremdwörterbuches</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Reflexion über Fremdwörter und deren Gebrauch</li><li>- Wortschatzerweiterung</li><li>- Schreibung schwieriger Fremdwörter</li></ul> <b>Schwierige Fälle der Groß- und Kleinschreibung, der Zusammen- und Getrennschreibung (Arbeit mit dem Regelverzeichnis des Rechtschreibwörterbuches)</b>

### 3 Unterrichtsorganisation und Unterrichtsverfahren

Bei der Wahl geeigneter Unterrichtsverfahren sind Vorkenntnisse, Neigungen und besondere Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Der Deutschunterricht im 7. Schuljahrgang muß die in der Orientierungsstufe vermittelten Inhalte und Arbeitsweisen berücksichtigen und zu spezifischen Arbeitsformen der Realschule führen.

Unterrichtsverfahren, die die Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler fördern, ihrer Gestaltungsfreude Raum gewähren, sind besonders geeignet, die Lernbereitschaft zu erhöhen. Individuelles Lernverhalten und unterschiedliche Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler erfordern – auch im Hinblick auf den Übergang in den Sekundarbereich II – in allen Bereichen des Deutschunterrichts entsprechende Fördermaßnahmen und differenzierte Lernangebote, die ihrer Leistungsfähigkeit entsprechen. Darüber hinaus müssen durch gezieltes Üben und Wiederholen Sicherheit und Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit gefördert werden. Eine sinnvolle Aufgliederung und schrittweise Erarbeitung der Unterrichtsinhalte hilft, Überforderungen zu vermeiden. Hierbei haben Hausaufgaben eine unterstützende Funktion. Sie müssen aus dem Unterricht erwachsen, besprochen und in den folgenden Unterricht einbezogen werden.

Ein planvoller Wechsel der Arbeits- und Sozialformen des Unterrichts schafft Voraussetzungen für ein selbständiges und kooperatives Arbeiten der Schülerinnen und Schüler und trägt zur Verbesserung ihres Sozialverhaltens bei.

Die in der Schule eingeführten Lese- und Sprachbücher sind vorrangig zu nutzen. Darüber hinaus sollen zusätzliche Lektüren im Unterricht eingesetzt werden.

#### 3.1 Wahlpflichtunterricht

Durch die Wahlpflichtkurse wird den Schülerinnen und Schülern der Schuljahrgänge 9/10 die Wahl von Lernschwerpunkten ermöglicht. Die Kurse dürfen Ziele und Inhalte des Pflichtunterrichts nicht vorwegnehmen.

Sie sollen sich an den Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler orientieren, ihre Initiativen unterstützen und ihre Selbsttätigkeit fördern. Inhalte und Arbeitsweisen werden vor Kursbeginn offengelegt. Die Leistungen in den Wahlpflichtkursen werden zensiert und sind versetzungs- und abschlusswirksam. Die aufgeführten Themenkreise sollen Anregungen geben und sind nicht verbindlich.

An zwei Beispielen werden Strukturierungsmöglichkeiten angedeutet:

✓ **Eine Schriftstellerin in ihrer Zeit** (z. B. Annette von Droste-Hülshoff, Eugenie Marlitt, Anna Seghers, Judith Kerr)

- ✓ – Untersuchen des historischen Hintergrundes: wirtschaftliche und soziale Abhängigkeiten der Frauen
- Kennenlernen der persönlichen Lebensgeschichte: Erziehung, Bildungsweg, Aufgaben in Familie und Beruf, wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation



- X – Lesen exemplarischer Texte oder Textauszüge
- X – Erarbeiten rezeptionsgeschichtlicher Aspekte

### X Natur und Umwelt

- Vergleich von literarischen Texten (z. B. Naturlyrik – ökologische Protestlyrik)
- X – Schreiben zu Bildern (z. B. Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts)
- Lust an der Natur? Wahrnehmung von Natur im Spannungsfeld zwischen Freude an der Natur und dem Bewußtsein ihrer Zerstörung (eigene Texte verfassen, Texte umformen und weiterschreiben)
- Sprachbetrachtung zu Begriffen aus der Umweltdiskussion: Waldsterben, Baumschäden, Entsorgungspark, Super-GAU ...

### Weitere mögliche Themenkreise

- X – Planung und Vorbereitung eines Theaterbesuches
- X – Literaturverfilmungen
- Zeitgeschichte in dramatischen Texten (auf der Bühne und im Film)
- Produktionsorientierter Umgang mit motiv- und themengleichen Texten
- X – Heftchenromane (produktive und kritische Auseinandersetzung mit Unterhaltungsliteratur: Parodien, Satiren, Kurzkrimi, Hörspiel)
- Mit dem Computer zur druckfertigen Zeitungsseite<sup>4)</sup>
- Computer und Alltagssprache<sup>4)</sup>

Es ist Aufgabe der Fach- bzw. Fachbereichskonferenz, entsprechend schuleigene Arbeitspläne zu erstellen, die so zu gestalten sind, daß der Fachlehrkraft ein Freiraum für eigene Schwerpunktbildung bleibt.

## 3.2 Förderunterricht

Für Schülerinnen und Schüler, die besondere Lernschwierigkeiten im Fach Deutsch aufweisen, ist Förderunterricht anzubieten. Ziel dieses Unterrichts ist es, die Möglichkeiten für die Teilnahme am Pflichtunterricht zu verbessern.

Beim Förderunterricht ist zu unterscheiden zwischen:

- der Aufarbeitung grundlegender Lerndefizite, z. B. Lese- und Schreibförderung, Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken, Erarbeitung von Rechtschreibproblemen in speziellen Lehrgängen
- der Aufarbeitung temporärer Lernschwierigkeiten, z. B. Vorbereitung auf schwierige Lernstoffe, wiederholende und vertiefende Übungen zu den Themen des Pflichtunterrichts.

Es bietet sich an, für die Schuljahrgänge ein Förderkonzept zu erstellen, um den verschiedenen Aspekten des Förderunterrichts gerecht zu werden.

4) „Neue Technologien und Allgemeinbildung“, Bd. 5: Deutsch, Anregungen für den Unterricht, hrsg. v. Nds. Kultusministerium, Hannover 1992.

Um eine individuelle Betreuung zu ermöglichen, ist zu Beginn eine Lernstandsanalyse erforderlich. Damit eine enge Verbindung zwischen dem Förder- und dem Pflichtunterricht gewährleistet ist, wird der Förderunterricht in der Regel von der Lehrkraft erteilt, die die Schülerinnen und Schüler auch im Pflichtunterricht betreut. Ansonsten sind eine enge Zusammenarbeit und ständige Absprache erforderlich.

Um ihre Lernmotivation zu unterstützen, müssen die Schülerinnen und Schüler im Förderunterricht in besonderem Maße zur Arbeit ermutigt werden. Anerkennung individueller Leistungen und die Vermittlung von Erfolgserlebnissen sind deshalb wichtig. Nur so kann der Förderunterricht seiner Aufgabe gerecht werden, Hilfe zur Selbsthilfe zu bieten und selbstgesteuertes Lernen zu fördern.

### 3.3 Arbeitsgemeinschaften

Arbeitsgemeinschaften berücksichtigen die Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler und geben ihnen Anregungen für die Gestaltung ihrer Freizeit. Sie fördern fächer- und jahrgangsübergreifendes, selbständiges und kooperatives Lernen. Im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften lassen sich zahlreiche unterrichtsergänzende Möglichkeiten – auch außerhalb der Schule – nutzen.

Mögliche Themenkreise:

- Bücher ausstellen X
- eine Schulzeitung herausgeben X
- den Schulalltag dokumentieren
- Plattdörsch snacken
- Theater spielen X
- Lesewettbewerbe durchführen X

### 3.4 Freiarbeit

In der Freiarbeit bestimmen Schülerinnen und Schüler selbst über die Ziele und Gegenstände ihres Lernens. Damit verbunden entscheiden sie über ihr Lerntempo, ihre Arbeitspartner und Sozialformen. Freies Arbeiten ist als Einzeltätigkeit oder in Gruppen möglich. Die Lehrkraft wendet sich in diesen Arbeitsphasen in besonderer Weise einzelnen Schülerinnen oder Schülern zu.

Bei der Einführung wird es sicher verstärkt nötig sein, den Schülerinnen und Schülern Lernangebote und Themenvorschläge zur Auswahl vorzulegen, um ihnen den Einstieg in selbstbestimmtes Lernen zu erleichtern. Aber auch in dieser Phase sollte darauf geachtet werden, für Vorschläge der Schülerinnen und Schüler immer offen zu sein. Sie können z. B. an lehrgangsorientierten Übungsmöglichkeiten, an kreativen, problemlösenden und spielerischen Lernangeboten oder an eigenen Vorhaben arbeiten, die in mehr oder weniger engem Zusammenhang zu Inhalten des Unterrichts stehen.

Freiarbeit ist offenes, themen- und projektorientiertes, fächerübergreifendes Lernen. Um den Lehrkräften in einer Eingangsphase den Umgang mit dieser Arbeits-



form zu erleichtern, können zunächst Angebote aus der Didaktik und Methodik des Faches entwickelt werden.

So können am Anfang der Arbeit z. B. stehen

- die eigenständige Auswahl und Lektüre von Texten und ihre Besprechung in selbstgewählten Kleingruppen
- das freie Schreiben
- das Herstellen eines Geschichten- oder Gedichtbuches
- die Erarbeitung und Einstudierung szenischer Spielfolgen
- Angebote zu Rechtschreib- und Grammatikübungen

Fächerübergreifend können u. a. Arbeitsvorhaben sein, wie

- das Erstellen einer Klassenzeitung
- das Schreiben eines Klassentagebuchs
- die Erstellung von Dokumentationen zu einem frei gewählten Thema

Die Schülerinnen und Schüler müssen genügend Zeit haben, um die Aufgabe auszuwählen, ihre Arbeit sachgerecht durchzuführen und anschließend zu präsentieren. Die Länge der Freiarbeitsphasen kann sich bei ausreichender Erfahrung bis zu einer wochenplanbezogenen Arbeitsweise ausdehnen und damit zum durchgängigen Unterrichtsprinzip werden.

Die Lehrerinnen und Lehrer sollen als Partner beim Arbeiten zur Verfügung stehen; sie helfen bei der Wahl der Arbeitsschwerpunkte und bei der Beschaffung von Material oder bieten geeignetes Material an. Sie stehen für Rückfragen zur Verfügung und geben Hilfestellungen für die selbständige Arbeit und bei Interaktionsproblemen in den Gruppen.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Fachkolleginnen und -kollegen, deren Fächer an der Freiarbeit beteiligt sind, ist erforderlich, um abzuklären, welche fachspezifischen Arbeitstechniken und Materialien für die Bearbeitung von Themen und Projekten zur Verfügung stehen, um Beobachtungen zu Arbeits- und Sozialverhalten auszutauschen sowie Lernprozesse zu analysieren.

Der Arbeitsraum ist in der Regel das Klassenzimmer, in dem Möglichkeiten vorhanden sein müssen, in Kleingruppen zu arbeiten, Materialien und Bücher zu lagern und die Ergebnisse der Arbeit zu präsentieren. Ein Raum, in dem sich die Schülerinnen und Schüler wohlfühlen und an dessen Ausgestaltung sie aktiv beteiligt sind, wird erheblich dazu beitragen, daß sie Freude an ihrer Arbeit haben.

### **3.5 Fächerübergreifender Unterricht**

Die isolierte Bearbeitung einzelner Lernbereiche des Deutschunterrichts führt ebenso wie die bloße Vermittlung fachspezifischer Strukturen häufig zu einer entfremdeten, abstrakten Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten. Wenn diese in ihrer Funktion für die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler deutlich werden sollen, wird es verstärkt nötig sein, nicht nur die Lernbereiche des Faches Deutsch unter thematischen Aspekten zu integrieren, sondern auch über die engen Fachgrenzen hinweg Bezüge zu den Lerninhalten anderer Fächer herzu-

stellen. Um Lernen in Zusammenhängen zu ermöglichen, sollte versucht werden, fächerübergreifendes Arbeiten nicht nur auf einzelne Unterrichtsprojekte zu begrenzen, sondern zunehmend in den Unterrichtsalltag zu integrieren.

Die Vermittlung von Arbeitstechniken, Methoden der Texterschließung und die Nutzung von Hilfsmitteln sind Gegenstand aller Fächer und sollten in Absprache erlernt und geübt werden.

Herkunft, Gebrauch und Schreibweise von Fremd- und Fachwörtern können gemeinsam erarbeitet werden.

In Zusammenarbeit mit den Sachfächern bietet sich an, gemeinsam die Entwicklung selbständiger Problem- und Fragestellungen zu fördern. Texte werden auf ihren Standpunkt und ihre Argumentation untersucht. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Inhalte verständlich wiederzugeben und eigene Sichtweisen argumentativ zu vertreten.

Wichtig ist aber, daß fächerübergreifendes Arbeiten nicht lediglich auf die Absprache über Arbeitsmethoden und Fachtermini begrenzt bleibt, sondern vor allem eine gemeinsame Erarbeitung thematischer Schwerpunkte verfolgt, deren Auswahl sich an den Interessen der Schülerinnen und Schüler orientiert und von situativen Anlässen ausgeht. Die Fachkolleginnen und -kollegen müssen Arbeitsweisen, Handlungsansätze und Schwerpunkte absprechen, um eine inhaltliche Überfrachtung und zeitliche Überdehnung des Vorhabens zu vermeiden. Bei der Auswahl von Themen und der Schwerpunktsetzung sollten die Schülerinnen und Schüler zunehmend in den Entscheidungsprozeß mit einbezogen werden.

Für fächerübergreifendes Lernen bieten sich u. a. folgende Möglichkeiten an:

im sprachlich-literarischen Fachbereich

- Lektüre fremdsprachlicher Autoren, die in deutscher Übersetzung gelesen und besprochen wird
- gemeinsame thematische Vorhaben, z. B. ein Vergleich sozialer Probleme oder kultureller Sichtweisen und literarischer Traditionen in den einzelnen Ländern
- vergleichende Sprachbetrachtungen, z. B. für den Satzbau und die Tempusbildung
- Beobachtungen und Untersuchungen zu Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit

mit den Fächern des Fachbereichs musisch-kulturelle Bildung

- Herstellung von Gedicht- und Geschichtenbüchern
- Vertonung und Illustration von Texten; Vergleich von Texten mit Vertonungen und Illustrationen durch verschiedene Künstler
- Umsetzung geeigneter Geschichten in Schatten- und Maskenspiele
- Analyse von Produktion und Wirkungsweise der verschiedenen Medien und die Herstellung eigener Medienprodukte, wie z. B. kleiner Filmszenen, Schultageschauen, Schülerzeitungen usw.



mit den Fächern des Fachbereichs geschichtlich-soziale Weltkunde

- Erschließung sozialer und historischer Hintergründe literarischer Texte
- Ergänzung und Vertiefung der Erarbeitung sozialer und historischer Zusammenhänge durch entsprechende Lektüre im Deutschunterricht
- gemeinsame inhaltliche Vorhaben, wie z. B. für die Themen „Frau – Mann“, „Begegnung fremder Kulturen“, „Generationskonflikt“ usw.

mit den Fächern des Fachbereichs Mathematik-Naturwissenschaften

- Erarbeitung von Schreibformen, wie z. B. Protokoll und Zusammenfassung
- gemeinsame inhaltliche Vorhaben, wie z. B. bei der Behandlung der Themen „Bedrohte Umwelt“, „Medien/Neue Technologien“, „Freundschaft und Liebe“

mit dem Fachbereich Arbeit – Wirtschaft – Technik

- Ergänzung der Inhalte dieser Fächer durch Texte zum Thema „Arbeitswelt“
- Einführung und Einübung von Schreibformen, wie Bewerbungsschreiben und Lebenslauf, Beschreibung von Arbeitsabläufen und Arbeitsanweisungen
- Aufarbeitung und Dokumentation der Eindrücke und Ergebnisse von Betriebserkundungen und Betriebspraktika

mit den Fächern Religionsunterricht/Werte und Normen

- Ergänzung und Diskussion von Sinn- und Wertfragen durch die Behandlung literarischer Texte, z. B. zu den Themenkreisen „Frieden“, „Menschlichkeit“, „Liebe“, „Schuld“, „Glück“, „Krankheit“ und „Tod“

mit dem Fach Sport

- Analyse der Sprache des Sports
- Analysieren und Verfassen von Sportreportagen und Spielregeln
- Diskussion des Leistungsgedankens und Ergänzung durch entsprechende Texte zum Thema

### 3.6 Innere Differenzierung

Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler machen in den Lernbereichen des Deutschunterrichts eine ihrem Leistungsvermögen entsprechende Förderung notwendig. Sie muß von den bisherigen Lernerfahrungen ausgehen und individuelle Hilfen anbieten.

Dieses erfordert in allen Schuljahrgängen einen differenzierenden Unterricht.

Aus den vorgegebenen Unterrichtsinhalten der Pflicht- und Wahlbereiche sind Themen anzubieten, die einerseits Lernrückstände auszugleichen vermögen, andererseits eine über die Grundanforderungen hinausgehende Förderung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler und einen höheren Grad an Selbständigkeit und Eigen- bzw. Gruppeninitiative zulassen.

In allen Schuljahrgängen können differenzierende Maßnahmen insbesondere erfolgen durch

- den Einsatz unterschiedlicher Sozialformen
- eine inhaltliche Differenzierung des Unterrichtsthemas und der Aufgabenstellung
- die Auswahl geeigneter Übungs- und Zusatzmaterialien
- eine gezielte Förderung der individuellen Ausdrucksfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, z. B. im szenischen Spiel, im freien und kreativen Schreiben, im bildnerischen Gestalten
- differenzierende Hausaufgaben

### 3.7 Lern- und Arbeitstechniken

Die zunehmende Bedeutung von Basisqualifikationen, wie Kommunikations- und Teamfähigkeit, Kreativität und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen, verlangt unter anderem die Beherrschung fächerübergreifender Lern- und Arbeitstechniken. Diese ermöglichen planvolles Lernen und selbständiges Arbeiten und können somit dazu beitragen, Unsicherheiten und Ängste abzubauen.

Alle neuen Lern- und Arbeitstechniken müssen zum Gegenstand des Unterrichts gemacht, sorgfältig erläutert und ständig geübt werden. Ihre Beherrschung fließt in die Leistungsbewertung ein.

Die folgende Liste enthält auch Lern- und Arbeitstechniken, die bereits in vorangegangenen Schuljahrgängen eingeführt wurden:

- *Handhaben technischer Geräte*  
Kassetten- und Videorecorder, Tageslichtprojektor und Fotokopierer
- *Anlegen von Karteien und Stichwortsammlungen, Führen von Heften und Mappen*
- *Beherrschen von Techniken der Informationsbeschaffung*  
Umgehen mit Wörterbuch und Lexikon, Bibliothekskataloge und – soweit vorhanden – Datenbanken zur Materialbeschaffung verwenden
- *Diskutieren*  
Jemandem das Wort erteilen, sich auf bereits Gesagtes beziehen, Beiträge zusammenfassen, Ergebnisse sichern
- *Vortragen*  
Aus dem Stegreif sprechen, nach Notizen sprechen, beim Referieren Blickkontakt zu den Hörern herstellen
- *Auswendiglernen*  
Wichtige Lerngesetze kennen, sich beim ersten Lesen einen Überblick verschaffen, Teilabschnitte lernen (Lerninseln), einem Zuhörer das Gelernte vortragen (Erfolgskontrolle)



### - *Techniken im Umgang mit Texten*

Zeilen numerieren, Schlüsselwörter markieren, Randnotizen machen, Exzerpte anfertigen, Inhalte zusammenfassen, Zusammenhänge graphisch darstellen, graphische Darstellungen lesen

### - *Überarbeiten eigener Texte*

Den eigenen Textentwurf mit „fremden Augen“ lesen, den Text in Sinnabschnitte einteilen, stilistische Schwächen, wie Wortwiederholungen und stereotype Satzanfänge, verbessern, Rechtschreibfehler mit Hilfe eines Wörterbuches berichtigen, eine Reinschrift anlegen

## 3.8 Üben, Wiederholen, Vorbereiten

Auf systematisches Üben und Wiederholen kann auch im Deutschunterricht nicht verzichtet werden, und das darf nicht nur auf die Bereiche Rechtschreibung und Zeichensetzung beschränkt bleiben. – Schwächen in der Lesefertigkeit, die bei vielen Schülerinnen und Schülern immer stärker zutage treten, können nur durch regelmäßiges und gezieltes Üben abgebaut werden.

Lernen und Auswendiglernen dürfen aber den Schülerinnen und Schülern nicht allein als Hausaufgaben auferlegt werden, sondern sind selbst zum Thema des Unterrichts zu machen. Techniken des Lernens müssen gemeinsam geübt werden, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen für das selbständige Lernen zu geben.

Übungserfolge stellen sich um so eher ein, je mehr die Lerngesetzmäßigkeiten beachtet werden:

- Der Lernerfolg wird gesteigert, wenn der Lernstoff für den Lernenden subjektiv bedeutsam ist und das Üben mit Selbsttätigkeit verbunden wird. Ein Text/Stoff prägt sich leichter ein, wenn er nicht nur leise gelesen, sondern laut oder rhythmisiert gesprochen wird.

- Sinnvolle Zusammenhänge werden tiefer verankert als isolierte Einzelheiten.

- Mehrere kurze, regelmäßig verteilte Übungen haben einen größeren Effekt als eine massierte Übungseinheit.

- Dagegen wird der Lern-/Übungserfolg erschwert oder sogar verhindert, wenn ähnlich strukturierte Inhalte (z. B. das Rechtschreibproblem das – daß) zugleich behandelt und parallel geübt werden sollen. Dabei bauen sich Ähnlichkeitshemmungen (sog. Ranschburgsche Hemmung) auf.

Neben dem Üben und Wiederholen ist das Vorbereiten wichtig. Der einzelne kann beim aktiven Zugriff auf neue Inhalte/Texte sein individuelles Lern- oder Lesetempo und den Weg der Annäherung selbst bestimmen und zu einem eigenen Textverständnis gelangen.

Das Behandeln umfangreicherer Texte im Unterricht (Roman, Novelle, Jugendbuch) setzt das häusliche Lesen voraus. Bei der abnehmenden Lesemotivation, die bei vielen Schülerinnen und Schülern zu beobachten ist, müssen Art und Umfang der vorbereitenden Leseaufträge eingehend besprochen und begründet werden.

## 4 Lernkontrollen und Leistungsbewertung

Lernkontrollen informieren Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern über den Leistungsstand, über etwaige Lernschwächen und geben Einblick in die Unterrichtsarbeit.

Sie ermöglichen den Lehrerinnen und Lehrern Rückschlüsse auf den Unterrichtserfolg, auf den Leistungsstand einzelner Schülerinnen und Schüler oder der ganzen Lerngruppe. Sie geben wichtige Hinweise für die Planung der weiteren Unterrichtsarbeit und bilden die Grundlage für eine individuelle Förderung. – Lernkontrollen können schriftlicher oder mündlicher Art sein.

Die Leistungsbewertung erfüllt ihre pädagogische Funktion der Bestätigung und Ermutigung, der Lernhilfe, Selbsteinschätzung und Lernkorrektur nur dann, wenn sie sich nicht in punktueller Leistungsmessung erschöpft oder gar auf die mathematische Aufrechnung allein der schriftlichen Lernkontrollen (Klassenarbeiten) beschränkt.

Grundlage der Leistungsbewertung ist vielmehr eine kontinuierliche Beobachtung des gesamten Lernprozesses unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedingungen jedes einzelnen.

Die in den Lernbereichen des Deutschunterrichts erzielten mündlichen und schriftlichen Leistungen sollten zu gleichen Teilen in die Bewertung einbezogen werden.

### 4.1 Schriftliche Lernkontrollen und ihre Bewertung

Beurteilungen schriftlicher Leistungen im Deutschunterricht sind vorrangig unter dem Gesichtspunkt der Förderung zu sehen. Sie sollen den Schreibprozeß unterstützen und zur Überarbeitung von Texten ermutigen. Ziel der Beurteilung durch die Lehrkraft muß es letztlich sein, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, eigene Texte selbständig kritisch zu lesen und zu verbessern.

Nachfragen, Hilfestellungen und Hinweise der Lehrerin oder des Lehrers zum Entwurf, das Vergleichen verschiedener Fassungen eines Schülertextes, aber auch das gemeinsame Schreiben eines Entwurfes in einer kleinen Gruppe, die immer wieder einzelne Schritte der Textabfassung diskutiert und sich für die eine oder andere Formulierung entscheiden muß, können wesentliche Möglichkeiten zur Unterstützung des Schreibprozesses bieten.

In allen Schuljahrgängen sind im Fach Deutsch 6 bis 8 schriftliche Arbeiten zu zensieren. Bei einem wöchentlich vierstündig erteilten Unterricht gibt die mittlere Zahl den Regelfall an. Die Art der schriftlichen Lernkontrollen verteilt sich dabei auf die Schuljahrgänge wie folgt:

Schuljahrgang	Diktate	Aufsätze	andere schriftliche Lernkontrollen
7	3	3	1 bis 2
8	2 bis 3	3	1
9	2	4	1 bis 2
10	2	4 bis 5	1



Andere schriftliche Lernkontrollen können z. B. sein: Grammatiktests (auch in Verbindung mit Kurzdiktaten), Aufgaben zum Textverständnis, Facharbeiten, dokumentarische Arbeiten zu einzelnen Themen (Wandzeitung, Reportage).

Voraussetzungen für eine positive Leistung der einzelnen Schülerinnen und Schüler sind konkrete Aufgabenstellungen und genügend Zeit zur Bewältigung des Schreibauftrages sowie zur Überarbeitung des Textes. Da die schriftlichen Lernkontrollen in der Regel nicht länger als 2 Unterrichtsstunden, in den Schuljahrgängen 9 und 10 nicht länger als 3 Unterrichtsstunden dauern sollen, sind ihr Umfang und ihr Schwierigkeitsgrad an diesen Zeitrahmen anzupassen.

Die Arbeiten werden im Klassenverband geschrieben und sollen die wesentlichen Ziele der vorausgegangenen Unterrichtseinheit erfassen, können sich aber auch auf Teilziele eines Unterrichtsthemas beziehen. Um die im Rahmen von Freiarbeit entstandenen Schülerleistungen für die Benotung schriftlicher Leistungen zu berücksichtigen, soll eine dieser Arbeiten für die Bewertung mit herangezogen werden.

Die durch besondere Erlasse geregelten Bestimmungen sind zu beachten.<sup>5)</sup>

Die Fach- bzw. Fachbereichskonferenz legt fest, welches Gewicht die einzelnen Arten der schriftlichen Lernkontrollen für die Festsetzung der schriftlichen Zensur bekommen.

Bei den zu schreibenden Diktaten trifft sie außerdem Absprachen über den Umfang und den Bewertungsmaßstab sowie über einheitliche Korrekturzeichen. Um die Bedingungen, unter denen Diktate im Klassenverband geschrieben werden, realistischen Schreibsituationen anzunähern, dürfen die Schülerinnen und Schüler im Anschluß an das Diktat in einem begrenzten Zeitraum ihren Text mit Hilfe eines Wörterbuches überarbeiten.

Für die in den einzelnen Schuljahrgängen zu bewertenden Klassenaufsätze entwickelt die Fach- bzw. Fachbereichskonferenz verschiedene Möglichkeiten der Aufgabenstellung. Starre Aufsatzformen sollten zunehmend durch kommunikative und kreative Gestaltungsmöglichkeiten ersetzt werden. Die Fachkolleginnen und -kollegen erarbeiten Kriterien für die Bewertung dieser Arbeiten. Folgende Gesichtspunkte könnten hilfreich sein, um Kriterien für die Beurteilung konkreter Schreibaufgaben zu erstellen:

- entwickelte Ideen und Einfälle für die Abfassung des Textes
- ihre sprachliche Umsetzung
- Beachtung von Regeln zum Aufbau der Textform
- Beachtung von konkreter Schreibsituation und Adressat
- selbstkritische Überarbeitung des Textes im Vergleich zur Vorschrift

5) Grundsätzliche Aussagen zu den Lernkontrollen und zur Leistungsbewertung finden sich in den Erlassen „Die Arbeit in der Realschule“ (Erl. d. MK vom 09. 04. 1991 – GültL 175/25 – SVBl. 5/91, S. 173) und „Schriftliche Arbeiten in den allgemeinbildenden Schulen“ (Erl. d. MK v. 22. 08. 1979 – GültL 152/221 – SVBl. S. 230, geändert durch Erl. d. MK v. 08. 02. 1991 – GültL 152/230 – SVBl. S. 57).

Der Aufgabenstellung können auch Texte, Materialien oder andere Vorgaben beigelegt sein, die Ansporn und Hilfen zum Schreiben geben.

Die Leistungen in Rechtschreibung und Zeichensetzung sollten bei den Aufsätzen in die Benotung einfließen, wenn gegen Regeln verstoßen wird, die im Unterricht erarbeitet wurden. Dabei ist darauf zu achten, daß diese Fehler nicht doppelt – einmal bei der Ermittlung der Teilleistungen, dann bei der endgültigen Festsetzung der Zensur – bewertet werden. Bei der Überarbeitung ihrer Texte benutzen die Schülerinnen und Schüler ein Wörterbuch.

Die Kriterienkataloge sollen nicht nur bei der abschließenden Beurteilung, sondern schon bei der Vorbereitung der Arbeiten transparent gemacht werden, denn auch die Korrektur und Bewertung von Klassenarbeiten ist vorrangig unter dem Aspekt zu sehen, zukünftige Selbstbeurteilungen von Schreibleistungen durch die Schülerinnen und Schüler vorzubereiten und zu unterstützen. Um diese Fähigkeiten zu fördern, ist es auch hilfreich, mit der Lerngruppe gemeinsam Beurteilungsmaßstäbe zu entwickeln.

Die einzelne Schülerarbeit sollte nicht nur ergebnisorientiert in Relation zu den für die Lerngruppe entwickelten Zielen benotet werden, sondern auch im Sinne einer prozeßorientierten Leistungsbewertung individuelle Lernfortschritte positiv bestätigen.

Die Kommentierung macht deshalb einerseits deutlich, inwieweit die Beurteilungskriterien erfüllt wurden, andererseits zeigt sie auch die individuelle Lernentwicklung auf und formuliert Anregungen, die den Lernprozeß unterstützen.

Aufgaben zur Berichtigung müssen schwerpunktmäßig festgesetzt und individuell abgestimmt sein, um die einzelnen Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozeß zu unterstützen und zu fördern.

## **4.2 Mündliche Leistungsbewertung**

In allen Bereichen des Deutschunterrichts werden von den Schülerinnen und Schülern mündliche Leistungen gefordert. Bei ihrer Bewertung darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Leistungsbeurteilung im mündlichen Bereich verstärkt pädagogischen Grundsätzen unterliegt.

Zur Zensurenfindung muß eine Reihe von Einzelbeobachtungen zu einer Gesamtbewertung zusammengefaßt werden. Dabei sind Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten, individuelle Voraussetzungen und persönlicher Lernfortschritt ebenso zu berücksichtigen wie Engagement und schöpferische Phantasie, aber auch Sorgfalt und Fleiß.

Grundlage für die Zensur bildet ein breites Spektrum unterschiedlicher Schülerleistungen und Aktivitäten:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- mündliche Überprüfungen
- Referate
- Arbeitsergebnisse und Arbeitsverhalten bei Partner- und Gruppenarbeit



Weitere Beispiele sind: sinngestaltendes Vorlesen, der interpretierende Vortrag eines Textes, die Buchpräsentation oder Vorbereitungen und Erkundungen im Zusammenhang mit dem Unterrichtsthema. Hier bieten sich Möglichkeiten, Schülerinnen und Schüler, die dem Unterricht still, jedoch innerlich beteiligt folgen, individuell anzusprechen und behutsam zu einer aktiveren Teilnahme an der Unterrichtsarbeit zu führen.

Für die Bewertung der Beiträge zum Unterrichtsgespräch muß die Qualität der Äußerungen stärker berücksichtigt werden als die Quantität. Bei der Beurteilung ist insbesondere auf Kenntnisse, situationsangemessene Ausdrucksform, Partner- und Themenbezug zu achten.

Mündliche Leistung läßt sich nicht auf punktuelle Arbeitsergebnisse reduzieren, sondern dokumentiert sich im gesamten Lernprozeß. Deshalb erfolgt im Sinne einer pädagogischen Leistungsmessung neben der ergebnisorientierten Beurteilung einzelner Schülerleistungen eine prozeßorientierte Bewertung, die durch kontinuierliche Beobachtung des Lernprozesses über einen längeren Zeitraum hinweg ermöglicht wird und auch eine Bewertung des individuellen Leistungsfortschritts möglich macht.

Die mündlichen Leistungen müssen den Lernenden mitgeteilt und unter Offenlegung der Beurteilungskriterien transparent gemacht werden. Dabei darf die Bewertung nicht leistungshemmend wirken, sondern soll den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zur Leistungsverbesserung aufzeigen. Da die Heranwachsenden im allgemeinen eine gute Beobachtungsgabe und ein solides Beurteilungsvermögen haben, ist die schrittweise Hinführung zur Selbst- und Mitbeurteilung unter Beachtung der Kriterien zur Leistungsbewertung anzustreben, wobei die endgültige Entscheidung über die Zensur immer in der Verantwortung der Lehrkraft liegt.

## 5 Unterricht für Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft<sup>6)</sup>

Die Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft beherrschen zum Zeitpunkt ihres Eintritts in die Realschule die deutsche Sprache in sehr unterschiedlichem Maße, so daß eine erfolgreiche Mitarbeit im Unterricht außerordentlich erschwert wird. Es kann davon ausgegangen werden, daß eine Begleitung der schulischen und sprachlichen Entwicklung der Kinder durch das Elternhaus nicht immer gegeben ist. Die Einstellung auf die neue Lebenssituation ist zudem mit erheblichen sozialen, emotionalen und psychischen Belastungen verbunden, und nicht selten sind Kontaktbarrieren zu Mitschülerinnen und Mitschülern sowie Lehrerinnen und Lehrern als Folge des Umstellungsprozesses zu beobachten.

Aufgabe des Deutschunterrichts ist es, diese Schülerinnen und Schüler in ihrer Identitätsbildung zu unterstützen und zu fördern und ihre sprachliche Handlungsfähigkeit zu erweitern. Ein auf Individualisierung und Differenzierung angelegter Unterricht kann ihren Integrationsprozeß erleichtern und ihre Motivation und Freude am Lernen langfristig erhalten. Über die Zusammenarbeit mit den sie im Förderunterricht betreuenden Fachkräften können wichtige Informationen zur Sprachentwicklung und zum Sprachstand gewonnen werden.

Innerhalb des Pflichtunterrichts Sprachdefizite aufzuarbeiten ist nur in sehr begrenztem Maße möglich; von daher sind die vorgesehenen Fördermöglichkeiten voll auszuschöpfen.

Drei Bereiche müssen bei diesen Schülerinnen und Schülern besonders gefördert werden: Wortschatzerweiterung, Hörverstehen, Leseverstehen. Die folgenden Ausführungen stellen lediglich Hilfen und Anregungen für den Unterricht dar.

In Situationen eingebettete Sprechanlässe (z. B.: zu Bildern und gesprochenen kurzen Texten erzählen, über Erlebnisse berichten, eine Geschichte mit Hilfe von Stichwörtern erzählen, Spielszenen mitgestalten) führen schrittweise von einem partnerbezogenen zu einem sachbezogenen Sprechen.

Bei der Entwicklung des Leseverstehens sollte der Schwerpunkt zunächst auf das kursorische Lesen gelegt werden. Die mündliche Wiedergabe eines Textinhaltes mit eigenen Worten steht ebenso wie das Zusammenfassen der wesentlichen Aussagen, z. B. in Verbindung mit gezielten Fragen, vor der eigentlichen Textarbeit und dient der Erweiterung des Grundwortschatzes und der Verbesserung des Grobverständnisses eines Textes. Differenzierungsmaßnahmen, die den Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler entsprechen (z. B. Schlüsselstellen in einem Text markieren, mit Hilfe von Stichwörtern die Handlungsstruktur eines

6) „*Unterricht für Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft*“ (Erl. d. MK vom 03. 02. 1993 – VORIS 22410010035067 – SVBl. 2/93, S. 27).

„*Die Arbeit in der Realschule*“ (Erl. d. MK vom 09. 04. 1991 – GültL 175/25 – SVBl. S. 173).

„*Eingliederung von deutschen Aussiedlern in die Schule*“ (Erl. d. MK vom 03. 07. 1984 – GültL 152/265 – SVBl. S. 173 und v. 08. 05. 1987 – GültL 152/290 – SVBl. S. 138).

„*Hilfen für den Deutschunterricht mit Kindern und Jugendlichen, deren Erstsprache nicht Deutsch ist*“, hrsg. v. Niedersächsischen Kultusministerium, Hannover 1991.



Textes bestimmen), erleichtern im Pflichtunterricht den Zugang zum Text und führen zu einer gemeinsamen Arbeit aller Kinder.

Das Schreiben in deutscher Sprache stellt an die Schülerinnen und Schüler besonders hohe Anforderungen. Eine intensive Förderung ihrer schriftlichen Sprachkompetenz sollte im Vordergrund stehen, gerade weil diese für den schulischen Erfolg insgesamt wichtig ist. Hierbei ist sowohl eine Erarbeitung angemessener orthographischer als auch grammatikalischer Fertigkeiten zu berücksichtigen.

Das Anlegen von Wortlisten, das Erstellen einer Fehlerkartei, der Einsatz von Lückentexten haben im Bereich der Rechtschreibförderung unterstützende Funktion, wobei die durch die Verwendung des Wörterbuchs gebotenen Hilfen genutzt werden sollten. Übungsdiktate in Form von Partner- oder Wörterbuchdiktaten können die Rechtschreibe sicherheit fördern.

Ein schematisch abstraktes Erlernen von Grammatikregeln erscheint in diesem Zusammenhang wenig sinnvoll; vielmehr sollte die Erarbeitung grammatischer Strukturen an vorgegebenen Texten vorgenommen werden (z. B. Wortarten bestimmen, Satzkonstruktionen untersuchen).

Der Bereich des freien Schreibens gehört für die Schülerinnen und Schüler zu den schwierigsten überhaupt. Sie bedürfen deshalb konkreter Hilfen. So haben z. B. von der Lehrkraft vorgegebene Wörter, Dialogteile, verkürzte Sätze, aber auch Bilder oder Bildgeschichten eine die Textproduktion unterstützende Funktion.

Bei der Bewertung soll auf sprachlich bedingte Erschwernisse des Lernens Rücksicht genommen werden<sup>7)</sup>. In den ersten beiden Jahren des Besuchs einer deutschen Schule können die Noten durch eine Bemerkung über den Leistungsstand bzw. Lernfortschritt ersetzt werden. Die pädagogischen Aspekte der Leistungsbewertung müssen bei der Beurteilung der Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft selbstverständlich berücksichtigt werden. Das bedeutet, daß vor allem der Lernprozeß mit dem individuellen Lernzuwachs einen wichtigen Bezugspunkt für die Zensierung bildet. Eine Leistungsbewertung, die sich ausschließlich an der zu erreichenden Norm der Klasse orientiert, wird ihnen nicht gerecht. Deshalb dürfen die Problematik des Zweitspracherwerbs und des Sozialisationsprozesses bei der Zensierung nicht außer acht gelassen werden.

Solange die Schülerinnen und Schüler die deutsche Sprache nur eingeschränkt beherrschen, kann auf eine Individualisierung der Anforderungen im Rahmen der Notengebung nicht verzichtet werden. Hier sollten die Lehrenden ihren Ermessensspielraum nutzen und von der Möglichkeit Gebrauch machen, die Form der Leistungsmessung den Fähigkeiten der Lernenden anzupassen, damit sie das tatsächlich Gelernte einbringen können.

Da im schriftlichen Bereich die deutsche Orthographie erhebliche Schwierigkeiten bereitet, könnte ein Diktat je nach Leistungsstand, z. B. in Form eines Lückentextes, erarbeitet werden, oder die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit, schwierige Wörter oder Sätze vorweg zu üben.

---

7) „Unterricht für Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft“ (Erl. d. MK vom 03. 02. 1993 – VORIS 22410010035067 – SVBl. 2/93, S. 27).

Bei Klassenaufsätzen ist unter Berücksichtigung bestehender sprachlicher Mängel ein veränderter Maßstab anzulegen. Wegen des meist reduzierten aktiven Wortschatzes und der geringen semantischen Differenzierungsmöglichkeit muß zwischen der Intention und der sprachlichen Realisierung unterschieden werden. Auch bei Aufsätzen können individuelle Hilfen, z. B. in Form von Aufgabenreduzierung oder -veränderung, sinnvoll sein.

Im mündlichen Bereich müssen die Schülerinnen und Schüler behutsam zu einer aktiven Mitarbeit im Unterricht geführt werden. Durch Fehlertoleranz und positives Feedback seitens der Zuhörer lernen sie, ihre sprachlich bedingten Hemmungen allmählich abzubauen.

Beispiele für zensierbare mündliche Leistungen sind sinnerfassendes und sinngestaltendes Lesen, Arbeitsverhalten und Arbeitsergebnisse in Partner- und Gruppenarbeit, Beiträge zum Unterrichtsgespräch oder – je nach Sprachkompetenz – Referate. Innere Beteiligung, Sorgfalt, Fleiß, Engagement, Phantasie und Kreativität müssen bei der Beurteilung ebenso Berücksichtigung finden wie Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten und individuelle Voraussetzungen.

Immer sollte die Bewertung für die Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft eine Hilfe in ihrem Lernprozeß darstellen und ihre Lernbereitschaft fördern.



## 6 Verzeichnis der im Deutschunterricht verbindlich zu verwendenden Fachausdrücke

In dem folgenden Katalog\*) sind Fachausdrücke zusammengefaßt, die für den Grammatikunterricht bestimmend sind. Zweck dieses Kataloges ist es, zu einer Vereinheitlichung der im Unterricht verwendeten Terminologie beizutragen und Unsicherheit zu verhindern, die bei Schülerinnen und Schülern durch die Verwendung unterschiedlicher Bezeichnungen für das gleiche sprachliche Phänomen entstehen kann. Die Auswahl der Fachausdrücke ist auch von der Absicht bestimmt, Übereinstimmungen mit grammatischer Terminologie in den Fremdsprachen herzustellen, wo das sachlich möglich ist.

Diese Zusammenstellung von Fachausdrücken zur Beschreibung der Oberflächenstruktur von Sprache bedeutet nicht eine einseitige Festlegung auf ein bestimmtes Grammatikmodell und darf nicht zu einer formalistischen Verengung des Sprachunterrichts führen. Die Beherrschung dieser Terminologie ist nicht Ziel, sondern Mittel eines Sprachunterrichts, der tiefere Einsichten in das Funktionieren von Sprache und Kommunikation vermitteln will. Das Verzeichnis stellt keinen Minimalkatalog zu lernender Fachausdrücke dar, sondern eine verbindliche Vorgabe für die Lehrerinnen und Lehrer, diese Fachausdrücke bei der Behandlung der entsprechenden sprachlichen Strukturen und Einzelercheinungen im Unterricht zu verwenden.

### Lautlehre, Rechtschreibung, Zeichensetzung

<b>Laut:</b>	Semikolon (Strichpunkt)
Anlaut	Komma
Inlaut	Fragezeichen
Auslaut	Ausrufezeichen
Umlaut	Doppelpunkt
Vokal (Selbstlaut)	Gedankenstrich
Konsonant (Mitlaut)	Anführungszeichen
<b>Silbe:</b>	Bindestrich
betont – unbetont	Trennzeichen
<b>Satzzeichen:</b>	Apostroph (Auslassungszeichen)
Punkt	

\*) Dieser Katalog stützt sich auf das „Verzeichnis grundlegender grammatischer Fachausdrücke“ (Von der Kultusministerkonferenz zustimmend zur Kenntnis genommen am 26. 02. 1982).

## **Wortlehre**

### **Wortbildung:**

Stamm

Präfix

Suffix

abgeleitetes Wort

zusammengesetztes Wort

### **Wortarten:**

Flexion

Deklination

Konjugation

Flexionsendung

Nomen/Substantiv:

Genus:

maskulin

feminin

neutrum

Numerus:

Singular (Einzahl)

Plural (Mehrzahl)

Kasus (Fall):

Nominativ

Genitiv

Dativ

Akkusativ

Artikel:

bestimmt

unbestimmt

Pronomen:

Personalpronomen

Reflexivpronomen

(rückbezügliches Pronomen)

Demonstrativpronomen

(hinweisendes Pronomen)

Possessivpronomen

(besitzanzeigendes Pronomen)

Fragepronomen

Relativpronomen

unbestimmtes Pronomen

Adjektiv (Eigenschaftswort):

Komparation/Vergleichsstufen:

Positiv (Grundstufe)

Komparativ

Superlativ

Verb:

Vollverben

Hilfsverben

Modalverben

Verbformen:

Personalform/finite Verbform

infinite Verbform

Infinitiv

Partizip I

Partizip II

Numerus:

Singular (Einzahl)

Plural (Mehrzahl)

Genus:

Aktiv

Passiv

Modus:

Indikativ

Konjunktiv I

Konjunktiv II (irreal, potential)

Imperativ

Tempus:

Präsens

Präteritum/Imperfekt

Perfekt

Plusquamperfekt

Futur I

Futur II

Zeitstufen:

Gegenwart

Vergangenheit

Zukunft



Zeitverhältnis:

gleichzeitig  
vorzeitig  
nachzeitig

Adverb

Präposition

Konjunktion

(nebenordnend/unterordnend)

**Satzlehre**

**Satzglieder:**

Prädikat

Subjekt

Objekt:

Genitivobjekt  
Dativobjekt  
Akkusativobjekt  
Präpositionsobjekt

Attribut (Teil eines Satzgliedes)

Adverbiale:

temporal (der Zeit)  
lokal (des Ortes)  
direktional (der Richtung)  
modal (der Art und Weise und  
des Mittels)  
kausal (des Grundes)  
konditional (der Bedingung)  
konzessiv (des wirkungslosen Ge-  
gengrundes/der Einräumung)  
konsekutiv (der Folge)  
final (des Zwecks und Ziels)

**Sätze:**

einfacher Satz

Satzreihe

Satzgefüge

Hauptsatz

Gliedsatz:

Subjektsatz  
Objektsatz  
Adverbialsatz  
Relativsatz (als Attributsatz)  
indirekter Fragesatz  
Partizipialsatz  
Infinitivsatz

Satzarten:

Aussagesatz  
Fragesatz  
Wunschsatz  
Ausrufesatz

**Bedeutungslehre (Semantik)**

Oberbegriff

Unterbegriff

Wortfeld

Sachfeld

Wortfamilien

Metapher

Lehnwort

Fremdwort

## 7 Literatur- und Filmliste zu themenorientierten Einheiten

Die folgenden Auswahllisten bieten Anregungen für themenorientiertes Arbeiten. Beide Listen sind nach folgenden Problemfeldern geordnet:

- *Arbeitswelt*
- *Bedrohte Umwelt*
- *Begegnung fremder Kulturen*
- *Faschismus/Nationalsozialismus*
- *Frau – Mann*
- *Freundschaft – Liebe*
- *Generationskonflikt*
- *Krieg und Frieden*
- *Medien/Neue Technologien*
- *Nord-Süd-Konflikt*

Ebenso wie die gewählten Themenbereiche haben die vorgeschlagenen Texte und auch ihre Zuordnung keinen verbindlichen Charakter.

Die für den Unterricht zutreffende Themen- und Textauswahl muß sich an der Wahrnehmungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und an den Problemfeldern und Interessengebieten orientieren, die der jeweiligen Altersstufe und der spezifischen Lerngruppe angemessen sind.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit und besseren Handhabung werden die Texte getrennt von den Filmen aufgeführt.

Für die Textsammlungen und für Einzeltexte, die evtl. schwieriger zu finden sind, werden genauere bibliographische Angaben hinzugefügt.

Jugendbuchlisten bedürfen einer ständigen Aktualisierung. Hilfen zur Auswahl geeigneter Jugendbücher bieten die Buchverzeichnisse der Bibliotheken sowie Leseempfehlungen und Buchbesprechungen, die z. B. herausgegeben werden von der Stiftung Lesen, Fischtorplatz 23, 55116 Mainz.

Niederdeutsche Texte sollten, wo es möglich ist, wegen der regional unterschiedlichen mundartlichen Ausprägung solchen Büchern entnommen werden, die der Mundart, die am Ort gesprochen wird, nahestehen. Verschiedene Institutionen haben niederdeutsche Textsammlungen für den Schulgebrauch herausgegeben (z. B. das Institut für Niederdeutsche Sprache in Bremen).

Die Filmliste enthält Spiel- und Dokumentarfilme. Ausgewählt wurden Literaturverfilmungen, Filmklassiker und Filme, die unter darstellungstechnischen Gesichtspunkten interessante Aspekte für die Analyse im Deutschunterricht bieten.

Die Filme sind entweder bei den Landes- und Kreisbildstellen oder direkt über die Verleiher zu beziehen. Aktuelle Hinweise, Verleihadressen und Vorführungsbedingungen enthält die Spielfilmliste, die in der Bundesrepublik Deutschland jährlich



herausgegeben wird vom Institut Jugend Film Fernsehen e. V., Waltherstr. 23, 80337 München und vom Gemeinschaftswerk der evangelischen Publizistik, Fachbereich Film, Bild, Ton, Friedrichstr. 2–6, 60323 Frankfurt/M.

Zu den einzelnen Filmen werden anders als bei den Jugendbuchhinweisen, die mit Angaben zum Schuljahrgang versehen sind, in Anlehnung an die Vorgaben der freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft Altersempfehlungen hinzugesetzt. Die kurzen Inhaltsangaben sollen Hilfen für eine Vorauswahl geben.

## 7.1 Literaturliste

### *Arbeitswelt*

#### *Prosatexte*

Peter Bichsel: Die Beamten. – In: ders.: Eigentlich möchte Frau Blum den Milchmann kennenlernen. – Freiburg 1989

Heinrich Böll: Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral

Heinrich Böll: Es wird etwas geschehen

Charles Dickens: Oliver Twist (Auszüge)

Hans Fallada: Kleiner Mann, was nun?

Max von der Grün: Irrlicht und Feuer

Verena Born (Hrsg.): Montags biste sowieso geschafft. Frauen am Fließband erzählen. – Hamburg 1982

Uwe Gerig: Briefkontakt. Alltägliches aus dem anderen Deutschland. – Böblingen 1987

Max von der Grün: Am Tresen gehn die Lichter aus. Erzählungen. – Reinbek 1979

Theodor Karst (Hrsg.): Texte aus der Arbeitswelt seit 1961. – Stuttgart 1974

Ann Ladiges: Blaufrau. – Reinbek 1981

Erika Runge: Bottroper Protokolle. – Frankfurt/M. 1968

Paul Schobel: Dem Fließband ausgeliefert. Ein Seelsorger erfährt die Arbeitswelt. – München 1981

Günter Wallraff: Industriereportagen. – Köln 1991

A. Werner u. a. (Hrsg.): 8 Stunden täglich. – Düsseldorf 1978

Ich bin doch wer. Arbeiter und Arbeiterinnen des VEB Berliner Glühlampenwerk erzählen ihr Leben 1900–1980. Protokolle aus der DDR. – Darmstadt/Neuwied 1987

#### Werkkreis Literatur der Arbeitswelt:

– Tatort Arbeitsplatz. Hrsg. v. Werkstatt des Frankfurter Werkkreises Literatur der Arbeitswelt. – Frankfurt/M. 1984

– Vor Ort. Betriebsreportagen. Hrsg. v. Werkstatt des Frankfurter Werkkreises Literatur der Arbeitswelt. – Frankfurt/M. 1987

– A – wie arbeitslos. Hrsg. v. Werkstatt des Frankfurter Werkkreises Literatur der Arbeitswelt. – Frankfurt/M. 1984

#### *Erzählgedichte*

Ferdinand Freiligrath: Aus dem schlesischen Gebirge

Heinrich Heine: Die schlesischen Weber

Georg Herwegh: Bundeslied für den allgemeinen deutschen Arbeiterverein. – In: ders.: Gedichte und Prosa. – Stuttgart 1964

### *szenische Texte*

Bertolt Brecht: Die heilige Johanna der Schlachthöfe

Tankred Dorst: Kleiner Mann – was nun? Eine Revue nach Hans Fallada von Tankred Dorst und Peter Zadek

Gerhart Hauptmann: Die Weber

Edeltraud Lautsch: Der letzte Anruf. Kurzhörspiel. – In: Tandem. Schriftsteller-Duos aus Niedersachsen und Sachsen-Anhalt lesen in Schulen in Sachsen-Anhalt und Niedersachsen. – Hannover 1991.

Michael Scharang: Der Beruf des Vaters. Sendemanuskript des SDR und WDR. – In: Klaus Göbel, Wolfgang Schemme (Hrsg.): Klett-Lesehefte. – Stuttgart 1981

### *Jugendbücher*

Dagmar Chidolue: Ein Jahr und immer. – 1983 (9./10. Jg.)

Solfried Rück: Billa auf Stelzen. – 1982 (9./10. Jg.)

Renate Welsh: Das Leben leben. – als Tb 1991 (ab 8. Jg.)

### **Bedrohte Umwelt**

#### *Prosatexte*

Wolfgang Bächler: Stadtbesetzung. – In: ders.: Stadtbesetzung. Neue Prosa. – Frankfurt/M. 1983

Annette von Droste-Hülshoff: So wird es nach vierzig Jahren nimmer sein. – In: dies.: Werke in 2 Bänden. – München 1989

Marie-Luise Kaschnitz: Zu Hause. – In: dies.: Steht noch dahin. Neue Prosa. – Frankfurt/M. 1970

Novalis: Hyazinth und Rosenblütchen

Seattle: Wir sind ein Teil der Erde. – Freiburg 1982

Wilhelm Raabe: Pfisters Mühle (Auszüge)

Theodor Storm: Der Schimmelreiter

Christa Wolf: Störfall

Beate von Devivere, Ulrich Wimmer: Umweltschutz für Kinder. Thema: Atemluft. – Frankfurt/M. 1986

Beate von Devivere, Ulrich Wimmer: Umweltschutz für Kinder. Thema: Radioaktivität. – Frankfurt/M. 1989

Robert Jungk: Die Zukunft hat schon begonnen. – München 1990

Grigori Medwedew: Verbrannte Seelen. Die Katastrophe von Tschernobyl. – München 1991

#### *lyrische Texte*

Arnfrid Astel: Grünanlage. – In: ders.: Notstand. – Wuppertal 1968

Wilhelm Bartsch: Der Mentholeukalyptusaal von Halle. – In: Tandem. Schriftsteller-Duos aus Niedersachsen und Sachsen-Anhalt lesen in Schulen in Sachsen-Anhalt und Niedersachsen. – Hannover 1991

Walter Helmut Fritz: Bäume. – In: P.C. Mayer-Tasch (Hrsg.): Im Gewitter der Geraden. Deutsche Ökologik. – München 1981

Friedrich Hebbel: Herbstlied

Stephan Hermlin: Die Vögel und der Test. – In: ders.: Gedichte und Prosa. – Berlin (West) 1965

Michael Klaus: Ölwechsel. – In: Jo Pestum (Hrsg.): Kreidepeile und Klopfezeichen. – Stuttgart 1981



Hansjörg Martin: Randspalten-Lyrik. – In: Zeitmagazin Nr. 41 vom 18.10.1971  
Christoph Meckel: Andere Erde. – In: ders.: Ausgewählte Gedichte 1955–78. – Königstein 1979  
Eduard Möricke: Septembermorgen  
Dieter Mucke: Fischreiherr an der Saale bei Halle. – In: Tandem. Schriftsteller-Duos aus Niedersachsen und Sachsen-Anhalt lesen in Schulen in Sachsen-Anhalt und Niedersachsen. – Hannover 1991  
Wilhelm Müller: Der Lindenbaum  
Günter Kunert: Unterwegs nach Utopia. Gedichte. – München 1977

#### *szenische Texte*

Stefan Reisner/Volker Lücker: Wasser im Eimer  
Hans Magnus Enzensberger: Böhmen am Meer. – In: ders.: Der fliegende Robert. – Frankfurt/M. 1989

#### *Cartoons*

Marie Marcks: Lemminge. – Frankfurt/M. 1990  
Ivan Steiger: Geschichten aus dem Ivan Steiger-Wald. 128 Karikaturen. – München 1973

#### *Jugendbücher*

Klaus Kordon: Ich möchte eine Möwe sein. – 1989 (9./10. Jg.)  
Joan Lingard: Für schuldig befunden. – 1989 (ab 8. Jg.)  
Christine Nöstlinger: Nagle einen Pudding an die Wand. – 1990 (7./8. Jg.)  
Gudrun Pausewang: Die Wolke. – 2. Aufl. 1989 (ab 8. Jg.)  
Otto Steiger: Lornac ist überall. – 1980 (ab 7. Jg.)

#### **Begegnung fremder Kulturen**

##### *Prosatexte*

Louis Bromfield: Meine Freunde. – In: ders.: Der große Regen. – Bern o. J.  
Gabriel Laub: Fremde. – In: ders.: Doppelfinten. – Reinbek 1975  
Valérie Noble, Luise Scherf: Jung, begabt – aber schwarz. – In: Gisela Klemt-Kozinowski u. a. (Hrsg.): Andorra ist überall. – Baden-Baden 1990  
Wolfdietrich Schnurre: Jenö war mein Freund. – In: ders.: Als Vaters Bart noch rot war. – Zürich 1958  
Sadi Ücuncü: Noch Integration. – In: Gisela Klemt-Kozinowski u. a. (Hrsg.): Andorra ist überall. – Baden-Baden 1990  
Gastarbeiter erzählen. – In: Horst Kammrad (Hrsg.): „Gast“-Arbeiter-Report. – München 1971

Georg Forster: Reise um die Welt (Auszüge)  
Hans Paasche: Die Forschungsreise des Afrikaners Lukanga Mukara ins Innerste Deutschlands (Auszüge)  
Erich Scheurmann: Der Papalagi (Auszüge)  
Johannes Gillhoff: Jürnjakob Swehn der Amerikafahrer  
Hanna Johansen: Zurück nach Oraibi  
Aysel Özakin: Die Preisvergabe

- Norbert Ney (Hrsg.): Sie haben mich zu einem Ausländer gemacht. – Reinbek 1986  
Fürüzan Selcuk: Logis im Land der Reichen. – München 1985  
Fürüzan Selcuk: Frau ohne Schleier. Türkische Erzählungen. – München 1990

#### *lyrische Texte*

- Aras Ören: Deutschland, ein türkisches Märchen. Gedichte. – Frankfurt/M. 1982

#### *Jugendbücher*

- Rachel Anderson: Nennen wir ihn doch einfach Robert. – 1986 (7./8. Jg.)  
Wolfgang Knappe: Wolfslämmer. – 1987 (ab 8. Jg.)  
Angelika Kutsch: Nichts bleibt wie es ist. – 1989 (9./10. Jg.)  
Elmar v. Salm: Brandstiftung. – 1988 (9./10. Jg.)  
Antonio Skarmeta: Nix passiert. – 1978 (7./8. Jg.)  
Alev Tekinay: Engin im Englischen Garten. – 1990 (7./8. Jg.)

#### **Faschismus/Nationalsozialismus**

##### *Prosatexte*

- Carl Jacob Burckhardt: Besuch im KZ Esterwegen. – In: P. Glotz/W. Langenbacher (Hrsg.): Versäumte Lektionen. – Gütersloh 1965  
Franz Fühmann: Die Verteidigung der Reichenberger Turnhalle. – In: ders.: Die Verteidigung der Reichenberger Turnhalle. Erzählungen. – Stuttgart 1977  
Franz Fühmann: Das Judenauto. – In: ders.: Die Verteidigung der Reichenberger Turnhalle. Erzählungen. – Stuttgart 1977  
Otto Gotsche: Das Buchenwaldlied. – In: ders.: Gefahren und Gefährten. Erzählungen und Skizzen. – Halle 1966  
Brüder Grimm: Der Jude im Dorn. – In: Grimms Märchen. Reprint der „Kleinen Ausgabe“ von 1825. – Dortmund 1982  
Rolf Hochhuth: Die Berliner Antigone. – In: Moderne Erzähler 15. – Paderborn 1984  
Victor Klemperer: Der Stern. – In: LTI. Lingua Tertii Imperii. Die Sprache des 3. Reiches. – Leipzig 1991  
Elisabeth Langgässer: Saisonbeginn  
Gotthold Ephraim Lessing: Die Wasserschlange  
Anna Seghers: Der Ausflug der toten Mädchen  
Franz Carl Weiskopf: An dem Orte, da du geschaffen. – In: Rudolf Chowanetz (Hrsg.): Krieg. – Köln 1984  
Jurek Becker: Jakob der Lügner  
Friedrich Dürrenmatt: Der Verdacht  
Lion Feuchtwanger: Erfolg (Auszüge)  
George Orwell: Farm der Tiere  
Stefan Heym: Reden an den Feind. – Frankfurt 1988  
Thomas Mann: Deutsche Hörer! (Radiosendungen nach Deutschland 1940–1945). – Frankfurt/M. 1986  
Luise Rinser: Jan Lobel aus Warschau. – Frankfurt/M. 1991  
Ernst Schnabel: Anne Frank – Spur eines Kindes. – Frankfurt/M. 1985  
Carl Zuckmayer: Austreibung 1934–1939. – Stuttgart o. J.



### *lyrische Texte*

- Rose Ausländer: Blinder Sommer. Gedichte. – Frankfurt/M. 1989  
Erich Fried: Um Klarheit. Gedichte gegen das Vergessen. – Berlin 1985

### *Erzählgedichte*

- Johannes R. Becher: Ballade von den dreien. – In: ders.: Gesammelte Werke. Bd. 4. – Berlin/Weimar 1966  
Johannes Bobrowski: Bericht. – In: ders.: Sarmatische Zeit. Schattenland Ströme. – München 1978  
Paul Celan: Todesfuge  
Stephan Hermlin: Die Asche von Birkenau. – In: ders.: Gedichte. – Leipzig 1963  
Wolfgang Langhoff: Wir sind die Moorsoldaten  
Conrad Ferdinand Meyer: Die Füße im Feuer  
Das Buchenwaldlied. – In: Buchenwald. Hrsg. im Auftrag der Lagergemeinschaft Buchenwald-Dora. – Frankfurt 1986

### *szenische Texte*

- Bertolt Brecht: Furcht und Elend des Dritten Reiches  
Max Frisch: Andorra  
Heinar Kipphardt: Bruder Eichmann  
Peter Weiss: Die Ermittlung

### *Jugendbücher*

- Horst Burger: Warum warst du in der Hitlerjugend? – 1978 (ab 8. Jg.)  
Winfried Bruckner: Die toten Engel. – als Tb 1976 (ab 8. Jg.)  
Anne Frank: Geschichten und Ereignisse aus dem Hinterhaus. – 1988 (ab 8. Jg.)  
Irina Korschunow: Er hieß Jan. – als Tb 1979 (ab 8. Jg.)  
Hans-Georg Noack: Die Webers, eine deutsche Familie 1932–1945. – 1980 (7./8. Jg.)  
Leonie Ossowski: Stern ohne Himmel. – 1978 (ab 8. Jg.)  
Hermann Vinke: Das kurze Leben der Sophie Scholl. – 1980 (7./8. Jg.)

### **Frau – Mann**

#### *Prosatexte*

- Ingrid Bachér: Familienchronik. – In: Das war doch immer so. Merkbuch für Jungen und Mädchen. – Weinheim/Basel 1976  
Bertolt Brecht: Die unwürdige Greisin  
Günter de Bruyn: Geschlechtertausch. – In: ders.: Babylon. Erzählungen. – Leipzig 1980  
Gottfried August Bürger: Verhör einer Kindsmörderin. – In: P. Glotz/W. Langenbacher (Hrsg.): Versäumte Lektionen. – Gütersloh 1965  
Iring Fetscher: Aschenputtels Erwachen. – In: ders.: Wer hat Dornröschen wachgeküßt? Das Märchen-Verwirrbuch. – Hamburg/Düsseldorf 1972  
Brüder Grimm: Aschenputtel  
Sarah Kirsch: Merkwürdiges Beispiel weiblicher Entschlossenheit. – In: dies.: Die ungeheuren bergehohen Wellen auf See. – Berlin (Ost) 1973  
Sibylle Rapp: Das rote Spielzeugauto. – In: Dagmar Grenz (Hrsg.): Kürzestgeschichten. – Stuttgart 1987  
Kurt Tucholsky: Die Leibesfrucht spricht

Theodor Fontane: Effi Briest  
Gerhart Hauptmann: Bahnwärter Thiel

- Elisabeth Borchers u. a. (Hrsg.): Im Jahrhundert der Frau. Ein Lesebuch. – Frankfurt 1984  
Ingeborg Drewitz (Hrsg.): Hoffnungsgeschichten. – Gütersloh 1979  
Ute Gerhard: Unerhört. Die Geschichte der deutschen Frauenbewegung. – Reinbek 1990  
Gisela Graichen (Hrsg.): Die neuen Hexen. Gespräche mit Hexen. – München 1989  
Erika Rüdener (Hrsg.): Dünne Haut. Tagebücher von Frauen aus der DDR. – Leipzig 1987  
Alice Schwarzer (Hrsg.): Das neueste Emma-Buch. – München 1991  
Maxie Wander: Guten Morgen, du Schöne. Frauen in der DDR. – Frankfurt/M. 1980  
Uwe Wandrey (Hrsg.): Mädchenbuch für Jungen. – Reinbek 1975  
Mädchen und Technik. Hrsg. v. Landesarbeitsamt Rheinland-Pfalz – Saarland und der Landesregierung Rheinland-Pfalz. – o.O.u.J.  
Nicht nur dem Manne untertan. Frauen, die die Welt veränderten. – Frankfurt/M. 1981  
Jugend vom Umtausch ausgeschlossen. Eine Generation stellt sich vor. – Reinbek 1984  
Kämpfen und Bewegen. Frauenreden. – Freiburg 1989

#### *Lyrische Texte*

- Annette von Droste-Hülshoff: Am Turme  
Volker Erhardt: Auf und ab. – In: Joachim Fuhrmann (Hrsg.): Tagtäglich. Gedichte. – Reinbek 1976  
Ekkes Frank: Mensch, Mädchen. – In: Joachim Fuhrmann (Hrsg.): Tagtäglich. Gedichte. – Reinbek 1976  
Johann Wolfgang von Goethe: Vor Gericht  
Gerda Werner: Junge Familie. – In: Joachim Fuhrmann (Hrsg.): Gedichte für Anfänger. – Reinbek 1980  
F. Deppert u. a. (Hrsg.): Literarischer März. Lyrik unserer Zeit. – München 1979  
Mädchen, pfeif auf den Prinzen. Mädchengedichte von Günter Grass bis Sarah Kirsch. – Köln 1983  
Lyrikerinnen. Gedichte von Droste-Hülshoff bis heute. Gesprochen und gesungen von Lutz Görner und Katja Ebstein. Musik von Clara Schumann, Ulrich Türk u. a. – Köln o. J. (Text und Toncassette)

#### *Erzählgedichte*

Friedrich Schiller: Der Handschuh

#### *szenische Texte*

- Ursula Haucke: Das große Familienspiel. – In: Papa, Charley hat gesagt. Bd. 3. – Reinbek 1979  
Gotthold Ephraim Lessing: Minna von Barnhelm

#### *Jugendbücher*

Kirsten Boie: Mit Jakob wurde alles anders. – 1986 (7./8. Jg.)



Heidi Glade-Hassenmüller: Gute Nacht, Zuckerpüppchen. – 1989 (10. Jg.)  
Charlotte Kerner: Lise, Atomphysikerin. – 1986 (ab 8. Jg.)  
Norgard Kohlhagen: Für Mädchen verboten. – 1984 (9./10. Jg.)  
Margret Steenfatt: Nele. Ein Mädchen ist nicht zu gebrauchen. – 1986 (9./10. Jg.)  
Renate Welsh: Johanna. – 1979 (ab 8. Jg.)

### **Freundschaft/Liebe**

#### *Prosatexte*

Irmela Brender: Anna liebt Jens. Katharina liebte Georg. – In: Jo Pestum (Hrsg.): Die Stunden mit dir. – Würzburg 1976  
Johann Peter Hebel: Unverhofftes Wiedersehen  
Siegfried Lenz: Eine Liebesgeschichte  
Leonie Ossowski: 12 Fragen über Schiebel. – In: dies.: Mannheimer Erzählungen. – München 1974

Johann Wolfgang von Goethe: Die Leiden des jungen Werthers  
Gottfried Keller: Kleider machen Leute  
Ulrich Plenzdorf: Die neuen Leiden des jungen W.

Hansjörg Martin (Hrsg.): Herzklopfen. Liebesgeschichten. – Reinbek 1980  
Karin Mönkemeyer, Inge Nordhoff: Ein platonisches Verhältnis. Freundschaften zwischen Männern und Frauen. – Reinbek 1991

#### *lyrische Texte*

aus verschiedenen literarischen Epochen  
z.B. von Walther von der Vogelweide, Goethe, Brentano, Eichendorff, Heine, Tucholsky, Kästner

Margret und Karlheinz Fingerhut (Hrsg.): Liebeslyrik. Ein Arbeitsbuch. – Frankfurt/M. 1983

#### *Balladen*

Friedrich Schiller: Die Bürgschaft

#### *szenische Texte*

Ödön von Horvath: Kasimir und Karoline. Volksstück. – Frankfurt/M. 1976

#### *Jugendbücher*

Bernt Danielsson: Von hier bis Kim. – 1990 (9./10. Jg.)  
Isolde Heyne: Funny Fanny. – 1987 (9./10. Jg.)  
Norma und Harry Mazer: Herzschnitten. – 1989 (ab 8. Jg.)  
Sigrid Zeevaert: Und ganz besonders Fabian. – 1989 (7./8. Jg.)

### **Generationskonflikt**

#### *Prosatexte*

Peter Bichsel: Die Tochter. – In: ders.: Eigentlich möchte Frau Blum den Milchmann kennenlernen. – Freiburg i. Br. 1989  
Hans Christian Busch: Die Entmündigung. – In: Moderne Erzähler 12. – Paderborn 1978  
Barbara Frischmuth: Meine Großmutter und ich. – In: Moderne Erzähler 8. – Paderborn 1976

- Brüder Grimm: Der alte Großvater und sein Enkel  
 Johann Peter Hebel: Kindes Dank und Undank  
 Franz Hohler: Bedingungen für die Nahrungsaufnahme. – In: ders.: Der Rand von Ostermündingen. – Darmstadt/Neuwied 1973  
 Marie-Luise Kaschnitz: Hobbyraum. – In: dies.: Steht noch dahin. – Frankfurt/M. 1970  
 Reiner Kunze: Fünfzehn. – In: ders.: Die wunderbaren Jahre. Prosa. – Frankfurt/M. 1976  
 Siegfried Lenz: Ein Haus aus lauter Liebe. – In: Moderne Erzähler 12. – Paderborn 1978  
 Siegfried Lenz: Schwierige Trauer – Eine Grabrede auf Henry Smolka. – In: Moderne Erzähler 8. – Paderborn 1976  
 Helga M. Novak: Schlittenfahren. – In: Hans-Christoph Graf von Nayhaus (Hrsg.); Kürzestgeschichten. Arbeitstexte für den Unterricht. – Stuttgart 1982  
 Kurt Tucholsky: Herr Wendriner erzieht seine Kinder  
 Wolf Wondratschek: Über die Schwierigkeiten, ein Sohn seiner Eltern zu bleiben. – In: ders.: Früher begann der Tag mit einer Schußwunde. – München 1979  
 Hermann Hesse: Unterm Rad  
 Theodor Storm: Hans und Heinz Kirch  
 Horst Heidtmann (Hrsg.): Bitterfisch. Jugend in der DDR. – Baden-Baden 1982  
 Sibyl Schönfeldt (Hrsg.): Lieber Vater. Erzählungen. – München 1986

#### *lyrische Texte*

- Kristiane Allert-Wybranietz: Widerstand oder Erfahrung beim Erwachsenwerden. – In: dies.: Liebe Grüße. – Fellbach 1982  
 Annette von Droste-Hülshoff: An meine Mutter  
 Theodor Fontane: Die Alten und die Jungen  
 Peter Härtling: 2 Versuche, mit meinen Kindern zu reden. – In: ders.: Anreden. Gedichte aus den Jahren 1972–1977. – Darmstadt/Neuwied 1977  
 Gert Heidenreich: Die Reden. – In: Joachim Fuhrmann (Hrsg.): Tagtäglich. Gedichte. – Reinbek 1976  
 Ernst Jandl: my own song. – In: Joachim Fuhrmann (Hrsg.): Tagtäglich. Gedichte. – Reinbek 1976  
 Erich Kästner: Die Jugend hat das Wort. – In: Wilhelm Rausch (Hrsg.): Erich Kästner ... was nicht in euren Lesebüchern steht. – Frankfurt/M. 1968  
 Klaus Konjatzky: An die Eltern. – In: Joachim Fuhrmann (Hrsg.): Tagtäglich. Gedichte. – Reinbek 1976  
 Else Laske-Schüler: Meine Mutter

#### *szenische Texte*

- Wolfdietrich Schnurre: Ich frag ja bloß. – Frankfurt/M. 1977

#### *Cartoons*

- Marie Marcks: Alle dürfen, bloß ich nicht. Cartoons. – München 1985

#### *Jugendbücher*

- Sigrun Casper: Der Springer über den Schatten. – 1990 (10. Jg.)  
 Amy Ehrlich: Irrfahrt. – (7./8. Jg.)  
 Selina Noort: ... und dann schweigt Maris. – (9./10. Jg.)  
 Cynthia Voigt: M wie Melody. – 1990 (7./8. Jg.)



## **Krieg und Frieden**

### *Prosatexte*

- Heinrich Böll: Auch Kinder sind Zivilisten  
Johann Peter Hebel: Der Husar in Neiße  
Johann Gottfried Herder: Abscheu gegen den Krieg. – In: Herders Werke in 5 Bänden. Bd. 5. – Berlin/Weimar 1964  
Georg Kaiser: Der Soldat, der keine Auszeichnungen annehmen will. – In: Rudolf Chowanetz (Hrsg.): Krieg. – Köln 1984  
Heinrich Kleist: Anekdote aus dem letzten preußischen Kriege  
Günter Kunert: Das Bild der Schlacht am Isonzo. – In: ders.: Der Hai. – Stuttgart 1981  
Josef Popper: Eine Szene nach der Schlacht bei Austerlitz. – In: P. Glotz/W. Langenbacher (Hrsg.): Versäumte Lektionen. – Gütersloh 1965  
Erich Maria Remarque: Im Westen nichts Neues  
Wolfgang Borchert: Das Gesamtwerk  
Gisela Brinkler-Gabler (Hrsg.): Frauen gegen den Krieg. Mit Texten von Claire Goll, Helene Stöcker, Clara Zetkin, Rosa Luxemburg, Selma Lagerlöf u.a. – Frankfurt/M. 1980  
H. Schröter (Hrsg.): Letzte Briefe aus Stalingrad. – Gütersloh o.J.  
Hermann Vinke (Hrsg.): Als die erste Atombombe fiel. Kinder aus Hiroshima berichten. – Ravensburg 1990  
Wir machen Frieden. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft des Int. Instituts für Jugendliteratur und Leseförderung. – Wien/München 1983

### *Antikriegsgedichte*

- aus verschiedenen Jahrhunderten  
z. B. von Gryphius, Claudius, Heym, Brecht, Borchert, Biermann, Kaschnitz, Ausländer, Fried

### *szenische Texte*

- Bertolt Brecht: Mutter Courage und ihre Kinder  
Otto Heinrich Kühner: Die Übungspatrone

### *Jugendbücher*

- Lutz van Dick: Feinde fürs Leben? – 1989 (9./10. Jg.)  
Myron Levoy: Der gelbe Vogel. – 1981 (9./10. Jg.)  
Jan Prochazka: Es lebe die Republik. – 1968 (10. Jg.)  
Cordula Tollmien: Fundevogel. – 1989 (7./8. Jg.)

## **Medien/Neue Technologien**

### *Prosatexte*

- Peter Bichsel: Entfremdete Freizeit. – In: ders.: Geschichten zur falschen Zeit. – Darmstadt/Neuwied 1979  
Ray Bradbury: Marionetten e.V. – In: Peter Naujock (Hrsg.): Die besten Science-Fiction-Geschichten. – Zürich o.J.  
E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann  
Hermann Kasack: Mechanischer Doppelgänger. – In: W. Fehse (Hrsg.): Deutsche Erzähler der Gegenwart. – Stuttgart 1959

Ephraim Kishon: Das Fernsehen als moralische Anstalt  
Alfred Polgar: Wie leben die armen Leute im Film. – In: Helmut Arntzen (Hrsg.):  
Gegen-Zeitung. Deutsche Satire des 20. Jahrhunderts. – Heidelberg 1964  
Siegfried Sommer: Kinohelden. – In: ders.: Blasius geht durch die Stadt. – Mün-  
chen 1954

Heinrich Böll: Die verlorene Ehre der Katharina Blum  
Herbert Frank: Der Wüstenplanet  
Aldous Huxley: Schöne neue Welt (Auszüge)  
George Orwell: 1984  
Günter Wallraff: Der Aufmacher (Auszüge)

Ch. Doelker u. a. (Hrsg.): Immer dieses Fernsehen. Handbuch für den Umgang mit  
Medien. – Ravensburg 1983  
Claus Eurich, Gerd Würzberg: 30 Jahre Fernsehalltag. – Reinbek 1983  
Rene Oth (Hrsg.): Gedachte Welten. – Darmstadt/Neuwied 1982  
Walter Scheel u. a.: Reden zum 100. Geburtstag von Einstein, Hahn, Meitner, von  
Laue. – Berlin 1979  
M. Zabeck (Hrsg.): Da kuckste in die Röhre. Was Kinder vom Fernsehen halten. –  
Bergisch Gladbach 1989

#### *lyrische Texte*

Ingeborg Bachmann: Reklame  
Horst Bienek: Anweisung für Zeitungleser. – In: ders.: Gleiwitzer Kindheit. – Mün-  
chen 1976  
Ernst A. Ekker: Kino. – In: Joachim Fuhrmann (Hrsg.): Tagtäglich. Gedichte. –  
Reinbek 1976  
Erich Kästner: Die Entwicklung der Menschheit  
Erich Kästner: Der synthetische Mensch  
Steve B. Peinemann: Sonderangebot. – In: Joachim Fuhrmann (Hrsg.): Tagtäglich.  
Gedichte. – Reinbek 1976  
Kurt Tucholsky: An das Publikum

#### *Erzählgedichte*

Theodor Fontane: Die Brück' am Tay

#### *szenische Texte*

Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker (Auszüge)  
Loriot: Fernsehabend. – In: Loriots dramatische Werke. – Zürich 1981  
Franz Xaver Kroetz: Anni und Heinz sehen fern. – In: ders.: Oberösterreich.  
Dolomitenstadt Lienz. Maria Magdalena. Münchner Kindl. – Frankfurt/M. 1971

#### *Cartoons*

Heinz Langer: Cartoons. – München 1979  
Ivan Steiger: Kleine Bildstörungen. 138 Cartoons. – Frankfurt 1978  
Die verrückte Welt des Heath Robinson. – Oldenburg/Hamburg 1975

#### *Jugendbücher*

Eike Hermannsdorfer: Pfauentänze. – 1987 (9./10. Jg.)  
Charlotte Kerner: Geboren 1999. – 1989 (9./10. Jg.)



## **Nord-Süd-Konflikt**

Steve Biko, Donald Woods: Schrei nach Freiheit (Auszüge)

Berthold Burkhard (Hrsg.): Zeit der Armen – Zeit der Reichen. Ein entwicklungspolitisches Vor-Lesebuch. – Wuppertal 1980

Asit Datta (Hrsg.): Zukunft nur gemeinsam. – Bremen 1989

Asit Datta (Hrsg.): Projektwoche 3. Welt. – Weinheim/Basel 1988

K. Garscha u. a. (Hrsg.): Lesebuch 3. Welt. Bd. 2. – Wuppertal 1984

Susan George, Nigel Paige: Welternährung für Anfänger. – Reinbek 1982 (Sachcomic)

Zindzi Mandela, Peter Magubane: Schwarz wie ich bin. Gedichte und Fotos aus Soweto. – Bornheim-Merten 1986

Beate Müller-Blattau: Julieta und die Stille des Todes. Mosambik: Vom Krieg gegen die Kinder. – Reinbek 1990

Siegfried Pater, Suleman Taufiq (Hrsg.): Zu Gast bei den Entwickelten. – Dortmund 1986

Kay-Michael Schreiner (Hrsg.): Hammers Jahrbuch 3. Welt. – Wuppertal 1978

Rudolf Strahm: Warum sie so arm sind: Arbeitsbuch zur Entwicklung der Unterentwicklung in der Dritten Welt mit Schaubildern und Kommentaren. – Wuppertal 1985

Miriam Tlali: Soweto Stories. – Frankfurt/M. 1992

Dritte Welt Haus Bielefeld: Von Ampelspiel bis Zukunftswerkstatt. Ein praktisches Arbeitshandbuch für Aktionen zum Thema Dritte Welt, Ökologie und Frieden. – Wuppertal 1990

## **Jugendbücher**

Nhuong Quang Huynh: Mein verlorenes Land. – 1987 (7./8. Jg.)

Klaus Kordon: Der Weg nach Bandung. – 1989 (9./10. Jg.)

Gudrun Pausewang: Das Tor zum Garten der Zambranos. – 1991 (7./8. Jg.)

Käthe Recheis: Der weite Weg des Nataiyu. – 1990 (7./8. Jg.)

Jeweils aktuelle Materialien und Literatur vermitteln z. B.:

Projekt „3. Welt in der Grundschule“, Prof. Dr. R. Schmitt, Universität Bremen, Fachbereich 12, Postfach 330440, 2800 Bremen 33 (umfangreiche Literatur auch für den Sekundarbereich)

Brot für die Welt, Postfach 101142, 7000 Stuttgart 10,

Misereor, Mozartstr. 9, 5100 Aachen

Terre des Hommes, Ruppenkampstr. 11a, 4500 Osnabrück

Gesellschaft für entwicklungsbezogene Bildung, Postfach 5222, 7800 Freiburg i. Br.

## **Plattdeutsche Texte im Unterricht**

Für die Pflege des Plattdeutschen im Unterricht bieten sich vor allem folgende Textsammlungen an:

Unter Mitwirkung des Mesterkring herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft: Snacken un Verstahn. Bd. I-III. – Oldenburg 1982–1984

Heinrich Kahl/Peter Martens (Hrsg.):

Wi snackt Platt. Plattdeutsche Textsammlung ab 8 J. –

Platt för Jungs un Deerns. Plattdeutsche Textsammlung für 10–13jährige. –

Platt hüüt un güstern. Plattdeutsche Textsammlung ab 12 J. –

Hamburg 1980

## 7.2 Filmliste

### **Arbeitswelt**

#### *Das Brot des Bäckers*

Keusch, BRD 1976, 117 Min.

(ab 14 Jahre)

Der Spielfilm zeigt anhand der Geschichte eines selbständigen Bäckers und seines Lehrlings die Probleme des Kleinhandwerks auf, die durch den Zwang zur Rationalisierung und Technisierung entstehen.

#### *Ganz unten*

Gfrörer, Wallraff, BRD 1985, 100 Min.

(ab 16 Jahre)

Wallraff berichtet über seine Zeit als Türke Ali, in der er das Arbeitsleben aus der Sicht der Menschen erlebte, die am Ende der sozialen Leiter stehen.

#### *Moderne Zeiten*

Chaplin, USA 1936, 89 Min.

(ab 12 Jahre)

Tragikomödie über den Kampf des Menschen gegen Automation und Anpassung

### **Bedrohte Umwelt**

#### *Das Brot des Siegers*

Heller, BRD, 1988, 100 Min., Farbe

(ab 12 Jahre)

Dokumentarische Filmgroteske über „Fast Food“ am Beispiel eines amerikanischen Hamburger-Konzerns, knüpft an den Film „Dschungelburger“ an

#### *Die Rache der Natur*

Jarl, Schweden 1983, 83 Min., Farbe

(ab 14 Jahre)

Der Film dokumentiert die Zerstörung der Natur durch den Menschen am Beispiel toter Seen und Wälder in Schweden.

#### *Made in USA*

Friedmann, USA 1987, 87 Min., Farbe

(ab 12 Jahre)

Zwei Freunde fahren quer durch die USA und erleben eine Odyssee durch die zerstörten Landschaften Amerikas.

#### *Wenn der Wind weht*

Murakami, England 1986, 77 Min., Farbe

(ab 14 Jahre)

Zeichentrickfilm über die Reaktionen eines englischen Rentnerpaares während eines Nuklearkrieges – Der Film schildert mit schwarzem Humor die Unwissenheit der Menschen und die Verschleierungsversuche der Regierung.



## **Begegnung fremder Kulturen**

### *Abschied vom falschen Paradies*

Baser, BRD 1988, 96 Min., Farbe

(ab 14 Jahre)

Der Film beschreibt die Selbstfindung einer jungen Türkin, die wegen Totschlags an ihrem Mann zu sechs Jahren Haft verurteilt worden ist. Als sie wegen guter Führung vorzeitig entlassen werden soll, macht sie einen Selbstmordversuch, weil ihr die Abschiebung in die Türkei droht.

### *At – das Pferd*

Özgentürk, Türkei/BRD 1982, 116 Min., Farbe

(ab 12 Jahre)

Der Film erzählt die Geschichte eines armen Bauern, der gemeinsam mit seinem Sohn das Dorf verläßt, um sich in Istanbul anzusiedeln.

### *Senor Turista*

Böhm, BRD/Peru 1985, 86 Min., Farbe

(ab 12 Jahre)

Ein Dokumentarfilm über das Leben indianischer Gemeinschaften in Peru und die Zerstörung ihrer Kultur durch den Tourismus

### *Yasemin*

vgl. Freundschaft und Liebe

### *Zwei Welten*

Menges, England 1988, 112 Min., Farbe

(12 Jahre)

Ein Film über das Apartheidssystem in Südafrika – Er zeigt die autobiographische Geschichte der weißen Drehbuchautorin, die als Kind immer mehr mit dem Apartheidssystem konfrontiert wird, von dem ihre Eltern sie abschirmen wollen. Gleichzeitig schildert er das schwierige Verhältnis zwischen Tochter und Mutter.

## **Faschismus/Nationalsozialismus**

### *Die weiße Rose*

Verhoeven, BRD 1982, 123 Min., Farbe

(ab 14 Jahre)

Ein dokumentarischer Spielfilm über den Widerstand der Geschwister Scholl

### *Jakob der Lügner*

Beyer, DDR 1975, 100 Min., Farbe

(ab 16 Jahre)

Verfilmung des Romans von Jurek Becker – Ende 1944 gibt ein Mann in einem polnischen Ghetto durch erfundene Nachrichten über den Vormarsch der Sowjets den Menschen Hoffnung und Überlebenswillen.

### *Morgen in Alabama*

Kückelmann, BRD 1984, 126 Min., Farbe

(ab 14 Jahre)

Ein Spielfilm über einen Attentäter, der zu einer neofaschistischen Gruppe gehört, die ihn zu dieser Tat angestiftet hat

*Sein oder Nichtsein*

Lubitsch, USA 1942, 98 Min.

(ab 14 Jahre)

Eine Filmsatire über Theaterleute in Polen, die sich am Widerstandskampf gegen Hitler beteiligen

*Stern ohne Himmel*

Runze, BRD 1980, 86 Min., Farbe

(ab 12 Jahre)

Der Film, nach dem Roman von Leonie Ossowski gedreht, erzählt die Geschichte von ein paar Kindern, die in den letzten Kriegstagen einem jüdischen Flüchtlingskind das Leben retten.

*Voll auf der Rolle*

Grumm/Ulrich/Schröder, BRD 1985, 90 Min., Farbe

(ab 14 Jahre)

Schülerinnen und Schüler proben ein Theaterstück zu Leonie Ossowskis Buch „Stern ohne Himmel“. Ein türkischer Junge soll die Rolle des Juden spielen.

**Frau – Mann**

*Die Kommissarin*

Askoldow, UdSSr 1967/1988, 105 Min., Farbe

(ab 14 Jahre)

Eine politisch überzeugte Kommissarin der Roten Armee bringt mitten im Bürgerkrieg gegen zarentreue weißrussische Truppen ein Kind zur Welt.

*Die unwürdige Greisin*

Allio, Frankreich 1965, 92 Min.

(ab 14 Jahre)

Verfilmung des Brecht-Textes

*Effi Briest*

Luderer, DDR 1968, 115 Min., Farbe

(ab 16 Jahre)

Die Verfilmung des Fontane-Romans hebt besonders die Rolle der Frau hervor, die ihren Glücksanspruch den starren Konventionen des bürgerlichen Lebens opfern muß. Auch im Vergleich zu:

*Effi Briest*

Fassbinder, BRD, 1972/74, 140 Min.

(ab 16 Jahre)

*Lina Braake*

Sinkel, BRD 1974, 88 Min., Farbe

(ab 12 Jahre)

Eine alte Frau wird durch eine Bank aus ihrer Altbauwohnung vertrieben und in ein Altersheim abgeschoben. Sie rächt sich auf unangreifbare Weise.



*Nehmen Sie es wie ein Mann, Madame!*

Knudsen/Rygaard/Vistrup Dänemark 1975, 96 Min., Farbe

(ab 14 Jahre)

Eine 50jährige Hausfrau fühlt sich, nachdem ihre Kinder erwachsen sind, leer und funktionslos. Sie zeigt Symptome einer „Neurose“ und hat einen Traum, in dem die gesellschaftlichen Rollen von Mann und Frau vertauscht sind. Aktuell ist der Film vor allem wegen dieser Traumszenen, in denen typische Rollenmerkmale in witziger Weise deutlich gemacht werden.

*Norma Rae*

Ritt, USA, 1978, 113 Min., Farbe

(ab 16 Jahre)

Die texanische Textilarbeiterin Norma Rae wird zur selbstbewußten Frau, die um ihre Rechte kämpft.

**Freundschaft/Liebe**

*Brief an Breshnew*

Bernard, England 1985, 95 Min., Farbe

(ab 14 Jahre)

Eine Komödie über eine junge Arbeitslose aus Liverpool, die sich in einen russischen Matrosen verliebt – Sie erhält eine Einladung von Breshnew, in die UdSSR zu kommen. Der Film zeigt die kurze Beziehung der beiden und die Bedeutung, die sie für das Mädchen bekommt, das vor allem aus seiner tristen Umgebung ausbrechen möchte.

*Die neuen Leiden des jungen W.*

Itzenplitz, BRD 1975, 112 Min., Farbe

(ab 14 Jahre)

Die Verfilmung von Plenzdorfs gleichnamigem Roman

*Yasemin*

Bohm, BRD 1988, 86 Min., Farbe

(ab 14 Jahre)

Eine 17jährige Türkin verliebt sich in einen deutschen Studenten und gerät in Konflikt mit ihrer Familie.

**Generationskonflikt**

*Echt tu matsch*

Strigel/Verhaag, BRD 1984, 88 Min., Farbe

(12 Jahre)

Der Film zeigt Konflikte zwischen Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften anhand einer realistischen Utopie: Die Dante-Realschule wird für 14 Tage zur Schüler-Schule.

*Das Ende des Regenbogens*

Frießner, BRD 1979, 107 Min., Farbe

(ab 14 Jahre)

Der Film schildert die Geschichte eines 17jährigen Berliner Jungen, der vom Strich und Klein-Klau lebt. Seine Versuche, sich in die Gesellschaft einzugliedern, schei-

tern. Er nimmt sich am Ende das Leben. Im Film werden reale Vorfälle nachgezeichnet.

### ***Krieg und Frieden***

*Dr. Seltsam oder wie ich lernte, die Bombe zu lieben*

Kubrick, England 1963, 94 Min.

(ab 16 Jahre)

Ein satirischer Film über einen General, der die Vergeltungsautomatik gegen die UdSSR in Gang setzt und einen Atomkrieg erzwingt

*Fern vom Krieg*

Landgraeber, BRD 1984, 82 Min., Farbe

(ab 14 Jahre)

Ein halbdokumentarischer Film über Waffenproduktion und Waffenexport am Beispiel der Waffenfabriken „Mauser“ und „Heckler und Koch“

*Im Westen nichts Neues*

Milestone, USA 1930, 127 Min.

(ab 15 Jahre)

Ein klassischer Antikriegsfilm nach dem Roman von Erich Maria Remarque

### ***Medien/Neue Technologien***

*Die verlorene Ehre der Katharina Blum*

Schlöndorff, BRD 1975, 106 Min., Farbe

(ab 16 Jahre)

Die Verfilmung der gleichnamigen Erzählung von Heinrich Böll

*Kriegsspiele/War Games*

Badham, USA 1982, 112 Min., Farbe

(ab 14 Jahre)

Ein Schüler löst durch seine Computerspiele beinahe einen atomaren Krieg aus.

*Network*

Lumet, USA 1976, 122 Min., Farbe

(ab 16 Jahre)

Spielfilm über das kommerzielle Fernsehen in den USA – Die Macht des Fernsehens wird an der Geschichte eines Nachrichten-Moderators gezeigt.

### ***Nord-Süd-Konflikt***

*At – Das Pferd*

(siehe unter „Begegnung fremder Kulturen“)

*Schrei nach Freiheit*

Attenborough, England 1987, 158 Min., Farbe

(ab 14 Jahre)

Der Film basiert auf einer wahren Geschichte. Er spielt in Südafrika und handelt von der Freundschaft Donald Woods, eines wohlhabenden weißen Journalisten,



mit Steve Biko, einem schwarzen Widerstandskämpfer, der in Untersuchungshaft angeblich an den Folgen eines Hungerstreiks stirbt. Woods bemüht sich, die wirkliche Todesursache aufzudecken.

*Senor Turista*

(siehe unter „Begegnung fremder Kulturen“)

*Under Fire*

Spottiswoode, USA 1982, 128 Min., Farbe  
(ab 14 Jahre)

Ein Film über drei Journalisten, die nach Nicaragua reisen, um über den Kampf gegen Somoza zu berichten – Die Berichterstattung der westlichen Welt über die Länder der sog. Dritten Welt wird problematisiert.

*Vermißt*

Costa-Gavras, USA 1981, 122 Min., Farbe  
(ab 16 Jahre)

Ein dokumentarischer Spielfilm, der in Chile während des Pinochet-Putsches 1973 gegen Allende spielt – Ein in Santiago lebender Nordamerikaner ist plötzlich verschwunden und wird von seiner Frau und seinem Vater gesucht.

1950-1951

1952-1953

1954-1955

1956-1957

1958-1959

1960-1961

1962-1963

1964-1965

1966-1967

1968-1969

1970-1971

1972-1973

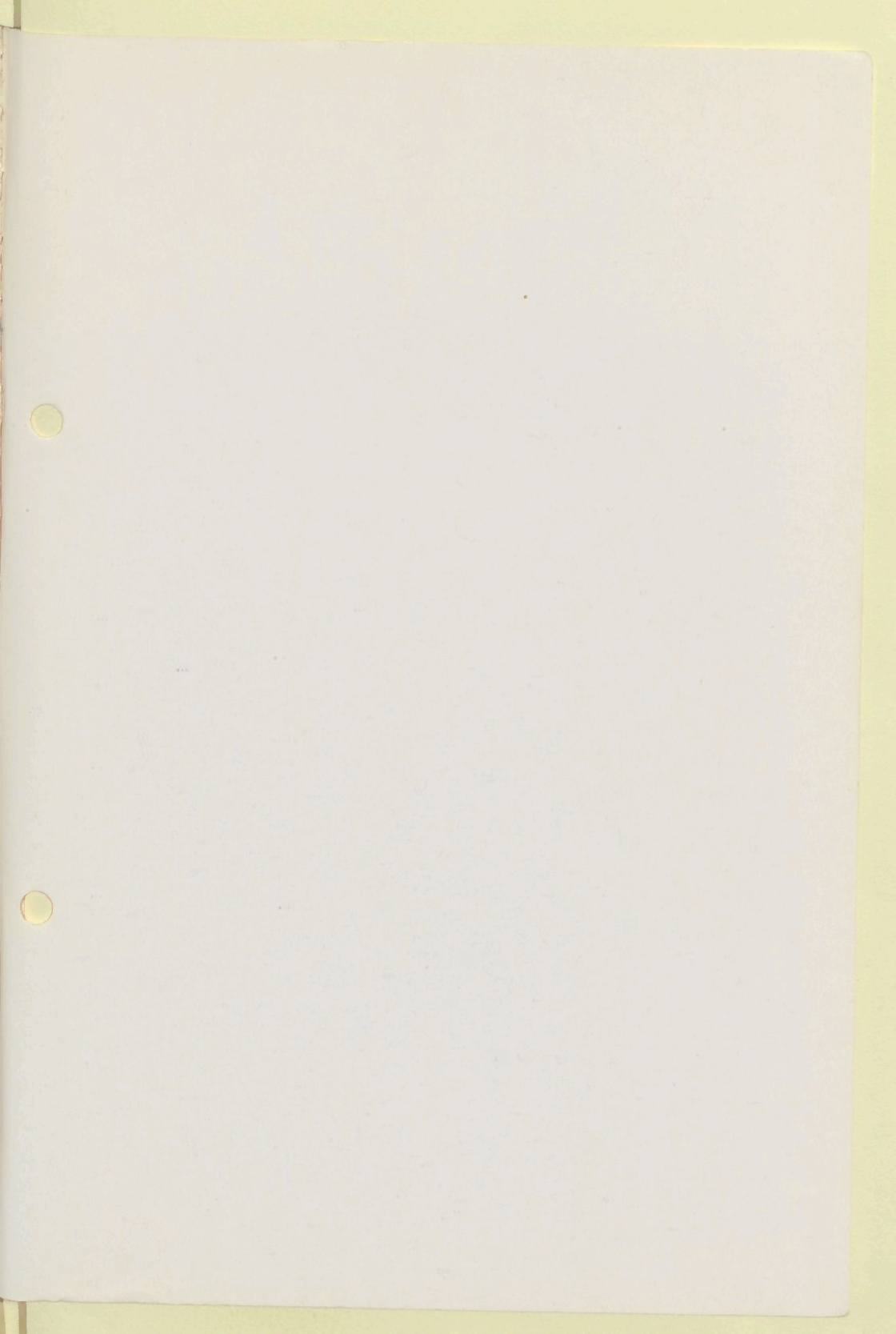
1974-1975

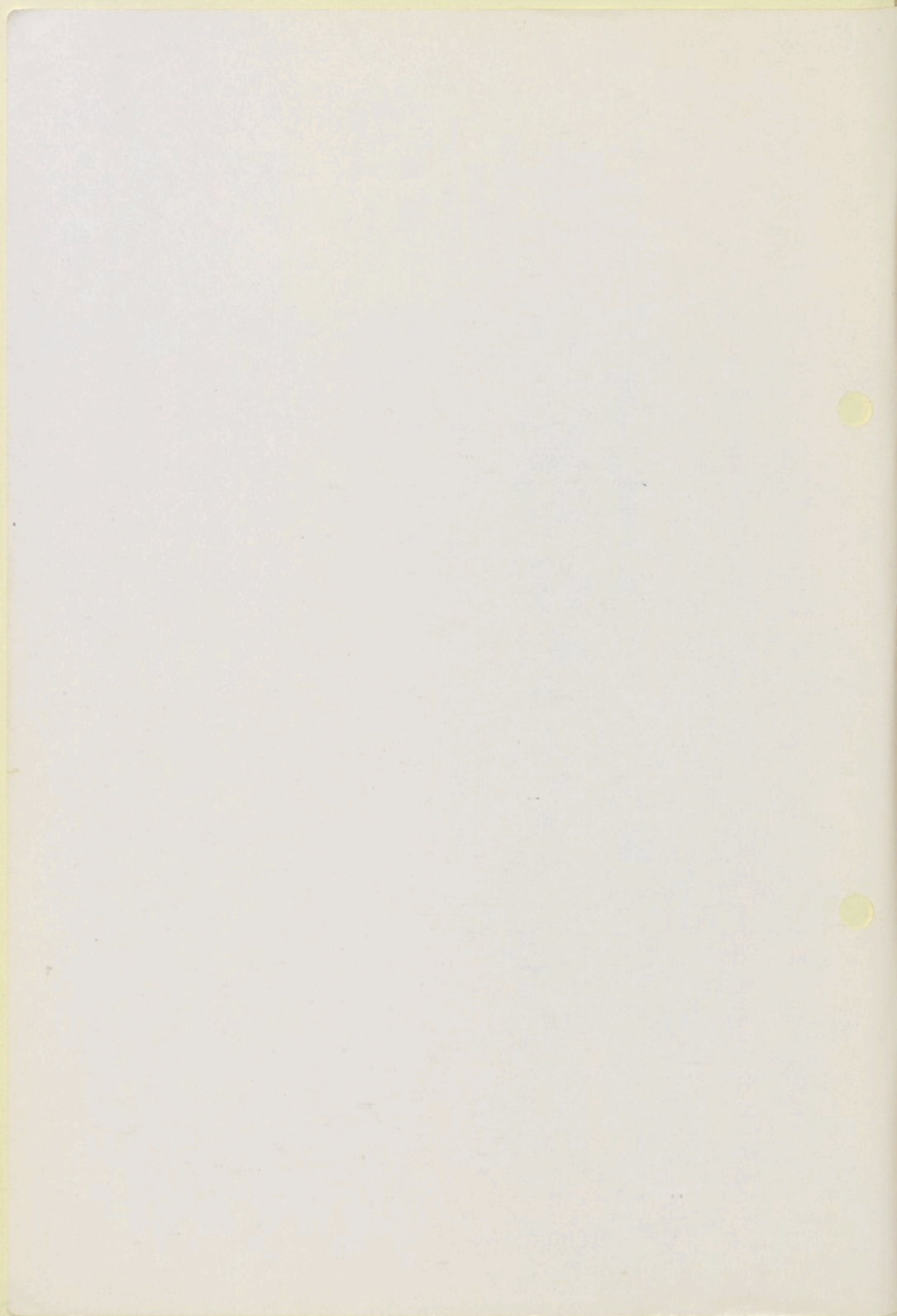
1976-1977

1978-1979

1980-1981











Schroedel  
3-507-00918-8